

29-57-1

Aus Jürgen Thorwald Bd. VI

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

H i n w e i s

Das vorliegende Befragungsprotokoll stellt die völlig unüberarbeitete Wiedergabe einer steno-graphischen Mitschrift dar.

In der Schreibung der Eigennamen und in der Angabe von Daten ist daher stets mit Fehlern zu rechnen.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

704/52

Bericht von Herrn Guderian am 23. März 1949:

25-57-3
Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

704/52

Generalinspekteur der Panzertruppen.

Wir hatten ca. 25 Divisionen. Ein nicht zu füllendes Loch war in der Mitte aufgerissen und die ganze Front flutete zurück. Das Loch wurde von den Russen offengehalten bis in den Raum zwischen Bug und Weichsel. Als ich die Sache übernahm, erfolgte der Rückzug über den Bug. Die Heeresgruppe Nord war getrennt eingeschlossen; die Russen standen zwischen Riga und Mitau, während das eigentliche Kurland noch gehalten wurde. Es tauchte die Frage auf, ob es gehalten werden sollte oder nicht. Zunächst war die Ostfront überhaupt nicht stabil, mit Ausnahme am Pruth und im Norden bei Narwa. Es galt, die Sache zum Stehen zu bringen und das Loch zu füllen, zum Teil durch Kräfte aus Rumänien und solchen, die für den Osten bestimmt waren. So wurde die bisher stabile Front in Rumänien durch Herausnahme auch geschwächt. So gelang es, bis Anfang August 1944 die Ostfront zum Stehen zu bringen zwischen Bug und Weichsel, wenn auch nur notdürftig. Model, ein tapferer Mann, Nachfolger von Busch. 20 Kilometer östlich der Weichsel kam es zum Stehen. Die Russen kriegten Praga im September. Es gelang nicht, den Zusammenhalt zwischen der Heeresgruppe Mitte und Nord zu wahren.

Ich hatte sehr heftige Auseinandersetzungen zwischen Hitler und Dönitz und der Partei. "Man darf nichts aufgeben, was man nicht aufgeben muss und wenn aufgegeben wird, kommen die Russen an die Ostsee". Hitler selbst stimmte den Leuten zu, die es halten wollten. Es wurde beschlossen, die Verbindung mit Kurland wiederherzustellen und alle verfügbaren Kräfte der Ostfront zusammenzuholen, auch mit Kräften aus Rumänien; Transportbewegung im August 1944 am äußersten Flügel des Njem. Angriff auf Riga, die Verbindung wurde hergestellt. Es gab eine lebhaftere Auseinandersetzung, ob Kurland geräumt werden sollte oder nicht. Es fiel

00001

dabei die Äusserung von Dönitz, dass man nicht räumte, ehe man unbedingt müsste. Göring hat sich nicht geäussert. Der Befehl zur Räumung wurde dann doch erteilt. Schörner brauchte seiner Ansicht nach vier Wochen zur Räumung. Ich befahl, Kurland innerhalb von sieben Tagen zu räumen, was dann auch in diesem letzteren Zeitraum gut klappte ohne Einbußen!

Während dieser Bewegung wurde eine russische Versammlung bei Schaulen beobachtet, die wahrscheinlich auf Libau vorgehe; Schörner meinte nach Riga - Mitau. Von mir kam ein Befehl, alle Panzerkräfte in den Raum Schaulen vorzubringen. Diese wurden jedoch angehalten, weil es seiner Auffassung nicht entsprach. Ich erfuhr dies zu spät; ich hatte nicht die Kommandogewalt, sondern Hitler. Der russische Angriff kam, bevor die Panzerkräfte unten waren, und stiess an der Küste vor (Sept. 44). Wir versuchten, aus dieser Umklammerung in Richtung Memel herauszukommen, was aber nicht gelungen ist. Am 23.8.44 Zusammenbruch in Rumänien.

Am 5.8. war Antonescu im Führerhauptquartier. Ich hielt meinen Vortrag auf französisch, was Hitler und Keitel nicht verstanden. Antonescu war bereit, auf die Linie Karpathen zurückzugehen, wenn es notwendig wäre. Ich meldete das Hitler. Friesner (?) bekam die ausdrückliche Ermächtigung, bei ersten Anzeichen eines feindlichen Angriffes auf diese Linie zurückzugehen. Es war ganz aussergewöhnlich, dass Hitler diese Rückzugsbewegung erlaubte. Es trat ein Umstand ein, der es unmöglich machte, den Antonescu aber nicht voraussehen konnte. Bei einer persönlichen Unterredung mit Antonescu äusserte dieser, dass er das Attentat auf Hitler nicht verstehen könnte. "Glauben Sie mir: ich kann den Kopf in den Schoss meiner Generale legen, ohne das etwas passiert", sagte Antonescu. Vierzehn Tage später ging er zu den Russen über und gegen ihre Bundesgenossen innerhalb von 24 Stunden. Es entstand nicht nur eine Lücke, sondern Einschiessung. Der Vetter von Antonescu und König kon-

spirierten bereits mit den Russen. Der deutsche General Hansen war der Überzeugung, dass der König ein deutschfreundlicher Politiker sei, während Antonescu Phantast wäre. Auf die Idee, dass sie zu den Russen übergangen, kam ich allerdings auch nicht. Innerhalb weniger Tage Verlust von 16 Divisionen; auch ganz Rumänien ging verloren, das wir hätten halten müssen. Aber es war auch nicht mehr durch Verstärkung möglich, da die Eisenbahn eingleisig war. Hitler und die Diplomatie irrten sich bezüglich der Politik der Bulgaren. Es war auch die Südostfront gefährdet. Diese Sache war nicht zu bremsen. Die Ungarn waren nicht deutschfreundlich, Admiral Horthy zweifelte.

Nach der Ernennung Szalazis griff Unsicherheit Platz, so dass die Leute zum Feind übergangen. Mikosch war zum Feind übergegangen. Man erwartete es nicht in Berlin. Veresch desertierte. Ganze Truppenteile gingen zum Feinde über. Wir hatten, ähe sich diese Entwicklung anbahnte, Hitler vorgeschlagen, den Balkan zu räumen, er lehnte es ab, weil es zu lange dauern würde. Nickel und Mangan war bereits verloren. Hitler wollte Kupfer und Chrom behalten. Die Engländer wollten den Balkan nicht den Russen lassen. Unsererseits wurde dies nicht erkannt, dadurch hätte man Fühlung nehmen können.

Ich gab den Befehl, die Ostfront zu befestigen, den ich gezeichnet habe mit Adolf Hitler, für die Richtigkeit Guderian. Dieses erzählte ich ihm, worauf er knurrte und unwillig war. Ich überfuhr ihn sozusagen, aber es war geglückt. Bezüglich der Gestellung von Arbeitskräften bekamen wir die Gauleiter, die sich ihrerseits dafür einsetzten. Es wurden nicht mehr frontverwendungsfähige Soldaten für die Festigungstruppen aufgestellt; Festungspioniere. Sämtliche Beutegeschütze wurden in die Befestigungsstellen eingebaut, Pionierkommandeure eingesetzt, es war eine Riesensache. Es wurde mit Hunderttausenden geschanzt. Die Befehle wurden von uns erteilt, Partei-Propaganda.

Ende September war ich bei der HJ. In Pommern haben ca. 70 000 Frauen freiwillig gearbeitet. In den Festungen um Königsberg, Lözen war nichts drinnen, kein Minenfeld, kein Geschütz.

Invasion im Westen. Es lange Zeit gedauert, um die Normandie zu überwinden. Am 10. August Ausbruch der Amerikaner gelungen. Um Falaise Kessel, Heeresgruppe v. Kluge, durch Model abgelöst. Als ihnen das Wasser an der Kehle stand, wurden vom Osten 80% nach dem Westen geschafft. Wenig Munition. Eine Fertigstellung ~~der~~ der Befestigungen war nur möglich bezüglich der Erdarbeiten, aber nicht bezüglich der Besatzungen. Es entstand ein neues Problem. Ende September kam man auf den Gedanken, -den Landsturm aufzurufen. Womit soll ich den Osten schützen? Ich brauchte neue Kräfte. Ich setzte mich mit dem Stabschef der SS, Schepmann, in Verbindung, weil sie die einzige staatliche Organisation war, mit der das Heer anständig verkehrte.

Ich wollte bedenständig Besatzungen haben. Diese Maßnahme genügte aber nicht nur für den Osten, sondern sollte für das ganze Reich ausgedehnt werden. Ich übertrug es Bormann, es bleibt aber eine militärische Angelegenheit. Bormann machte die Sache mit Himmler, die aber schliesslich in den falschen Kanal hineinkam. Erst im November 1944 wurde der Volkssturm notdürftig bewaffnet, der jetzt überall entstand.

Im Oktober fasste Hitler den Entschluss, im Westen offensiv zu werden. Hierzu wurde noch eine Reihe von neuen Formationen aufgestellt: 25 neue Divisionen, 10 Panzerbrigaden, 10 Artilleriebrigaden und 12 Werferkompanien. Von den 10 Verbänden sind nur zwei verwendet worden. Diese ganze Geschichte war bestimmt für die Ardennen-Offensive.

Hitler war noch in Rastenburg. Es war ihm klar, dass Ostdeutschland sehr bedroht war. Ich sagte ihm die Gefahr aus dem deutschen Osten. 1. August Aufstand in Warschau. Bekämpfung wurde Himmler übertragen. Warschau wurde auch nicht Kriegs-

gebiet, blieb Generalgouvernement. Während wir an der Weichsel kämpften, trat die Belastung der Front ein, hinter unserem Rücken war der Aufstand. - September 1944 höchste Produktion, Speer hat glänzend gearbeitet und war sehr vernünftig, hat sehr viel getan und war der aktivste Mann. Die Panzerproduktion belief sich insgesamt auf ca. 3000 Stück im Monat. Flugzeugproduktion ebenfalls ca. 3000 Stück, Düsenjägerproduktion lief erst im Januar an. Der Treibstoff war unwichtig, weil der Düsenjäger alles frisst. Die Flieger hatten zuletzt gute Nerven, aber sie konnten zuletzt auch nicht mehr.

Zwei Wehrmachtsteile waren bei Beginn der Invasion bereits ausgefallen. Die Panzertruppe konnte den Ausfall allein auch nicht wettmachen. Infanterie machte vier Kilometer die Stunde. Es wurde alles zusammengebombt und zusammengeschossen.

Das Wechselspiel zwischen bröckelnder Ostfront, Zusammenbruch auf dem Balkan, Westen, Italien, Bombenkrieg in der Heimat, so konnte 1945 die Katastrophe im Osten entstehen. Im Dezember hielt Hitler vor den maßgebenden Generalen eine Ansprache: er hoffte, nach Abschluss dieser Wintoffensive eine längere Zeit Stillstand zu haben, um Kräfte freizumachen. Diese Ansicht wurde von Jodl geteilt. Angrossen Stellen der feindlichen Front waren nur dünne Besetzungen gewesen, z.B. Ardennenn. Die Feindnachrichten waren recht gut und ausreichend. Der Russe wartete auf den Frost, da es unsinnig war, in der Schlammperiode anzugreifen; im Winter war er durch seine Schlitten sehr beweglich. Wir rechneten mit Mitte Dezember. Am 16.12. wurde tatsächlich angegriffen. Am 20.12. war erkennbar, dass es keinen Durchbruch geben könnte. Wenn es nicht ging, sicherte Hitler neue Kräfte zu. Ich sass in Zossen. Am Weihnachtsabend Vortrag in Ziegenberg über die Ostlage, mir war das Datum des russischen Angriffes am 12.1.45 bekannt. Wir hatten 12 Divisionen. Die russischen Divisionen würden in überwältigender Stärke

angreifen. Ich schilderte die genaue Lage, Vergleich mit Kartenhaus, aus dem man eine Karte herausnähme und das ganze Haus zusammenfalle. Wir brauchten jetzt die Reserven aus dem Westen, und zwar unverzüglich, weil es sonst zu spät wäre. Hitlers Antwort lautete: "Die Ostfront hat noch nie so viele Reserven gehabt". Wir hatten genau 11 1/2 Panzerdivisionen, ich hatte alles beweglich gemacht. Diese standen südlich und nördlich von Krakau, südwestlich von Warschau, nordwestlich und in Ostpreussen. Vorher waren noch mehr vorhanden. Das Korps Gille kam nach Ungarn. Während meiner Reise zum Führer erreichte mich die Meldung, dass Budapest am 24.12. in die Hand der Russen gefallen war. Als ich in Zossen ankam, rollten zwei Panzerdivisionen von Warschau nach Ungarn. Von den Karpathen bis zur Ostsee hatten wir insgesamt 12 Divisionen, vorher 14. Hitler war informiert. Eine Division hatte Frontbreiten von 50 Kilometern zu halten, was unhaltbar war. Nördlich von Krakau standen 3 Panzerdivisionen und 1 Kampfgruppe, 19. und 25. südwestlich von Warschau, 2 Panzerdivisionen in Zichenau, Johannsburg, 4 in Ostpreussen. Die 24. kam am 14.1. von Ungarn nach Ostpreussen.

Jodl und Keitel äusserten keine Ansicht mehr. Jodl war gegen mich. In der Sylvesternacht war ich erneut beim Führer, um eine Verlagerung von Westen nach dem Osten zu erwirken. Er besass zuverlässige Nachrichten, dass der russische Angriff am 12.1. starten würde. Jodl sagte, dass keine Divisionen verfügbar seien. Dies konnte ich widerlegen und sprach mit Hitler, der dann nachgab. Aber die Divisionen kamen nicht nach Litzmannstadt, sondern nach Ungarn, wo er den Schwerpunkt der Verteidigung erblickte. Der Kräfteverzehrende Angriffskampf in den Vogesen, die Handlungsweise Hitlers, seine Sturheit, die Frontfremdheit von ~~Kaufmann~~, Jodl, es war unmöglich, ihm klarzumachen, vernünftig zu handeln, es war nichts zu machen.- Oberschlesien war unzerstört, aber es gab keine Möglichkeit, es zu verteidigen. Wenn der Russe

kommt, muss alles raus, wer nicht geht, wird totgeschlagen. SS-General Gille war ein standfester, begeisterter, aufrechter und tadelloser Mann. Harpe war in Krakau: wir müssen den Zipfel räumen, der Angriff steht bevor. Eine eingehende Rücksprache mit Heeresgruppe Süd. Am 9. Januar zum dritten Mal zu Hitler, um noch einmal darauf zu drängen, dass wir Kräfte nach dem Osten bekommen. General Gehlen, gewissenhafter Mann, Hitler mochte ihn nicht leiden, die gesamten Unterlagen (mit eingezeichneten Meldungen, aufgefangenen Funksprüchen) für den Vortrag waren vorhanden, mit denen nachgewiesen wurde, dass der russische Angriff kommen würde. Ich schlug vor, die Front zurückzunehmen. Hitler behauptete, die Reserven wären zu weit entfernt, ich wollte sie ca. 20 Kilometer von der Front entfernt aufbauen, aber Hitler wollte sie nur 2 bis 3 Kilometer hinter der Front stehen lassen. Er hat kein operatives Denken, sondern mehr Eindrücke und Gefühl. Bei dieser Auseinandersetzung ärgerte er sich heftig. Ich habe manches durch Beharrlichkeit erreicht, aber meistens stiess ich auf Widerstand. Die Rücknahme der Front lehnte Hitler ab. Die Reserven sollten noch näher herangebracht werden. Er blieb starrsinnig. Er meinte, dass im Osten noch Boden verloren werden könnte, das ist unwesentlich, im Westen dagegen nicht. Er gab sich Illusionen hin. Er glaubte die Zahlen und Produktionsziffern nicht. Bei den russischen Beutepanzern konnten wir auf Grund der Fabrikationsnummern die Anzahl der produzierten Panzer nachweisen. Monatlich 3000. Die Bitte der Heeresgruppe Nord, unter Aufgabe der Warwalinie in die Ostpreussenstellung zurückzugehen, wurde abgelehnt. Aus Festigkeit war Starrsinn, aus Kühnheit Leichtsinngeworden. Jeder Versuch hätte über seine Leiche führen müssen. Er hatte nicht die geringste Neigung, vorzeitig zu opfern. Wenn man mit dem Deutschen Volk und seinen Leiden kam, stiess man auf Granit.

Hitler antwortete nur: "Glauben Sie, die Grenadiere des grossen Königs wollten gern sterben?" Das wiederholte er immer wieder. "Die Soldaten müssen auch für mich sterben können". Die erste Auseinandersetzung hatte ich mit ihm am 21.12.1941, die zum Bruch führte. Hitler war stark im Fassen von Entschlüssen, aber bei der Ausführung bekam er Angst. Das dauernde Anhalten ist seinen fortgesetzten Angstzuständen zuzuschreiben, weil er glaubte, dass etwas passierte und er käme nicht zum Ziel.

12.1.45 Tarnow bei Krakau, 13.1. Warschau, 14.1. Ostpreussen. ~~zwei~~ ^{zwei} Division aus Ostpreussen nach Litzmannstadt ~~und~~ und zwar Gross-Deutschland und Hermann Göring. befanden sich während der Hauptkampfhandlungen auf der Eisenbahn. Die beiden Divisionen kamen in den Schlammassel in ~~Kat~~ Kielce und wurden aufgerieben. Die 5. und ~~25~~ 24. Division kamen von Ungarn nach Ostpreussen herauf; praktisch brach die ganze Front zusammen. Es entstanden immer mehr Reibungen. Am 17.1. wurden drei Offiziere eingesperrt. Am 17.1. sagte Hitler zu mir: "Sehen Sie, ich habe gleich gesagt, dass die Kräfte nicht mehr rechtzeitig kommen". Er dreht einem die Worte um. Es kam zu keiner Einigung mit ihm. Die 6. Panzerarmee kam nicht nach Cottbus und Crossen, sondern nach Ungarn, letzte Offensive hier. Teile der Kräfte vom Westen kamen nach Pommern, letzte Offensive im Februar 45. Russischer Angriff brach durch. W. ging auf das andere Weichselufer nach Ostpreussen und entzog sich dem russischen Druck, (3 oder 4 Divisionen), nach Hohensalza, fiel aus, später vor Kriegsgericht wegen Ungehorsams. Der russische Stoss nach Posen stiess auf den ersten ernsthaften Widerstand. Hitler erschien am 16.1. wieder in Berlin, grosse Auseinandersetzung über Warschau, Befehl über neue Widerstandslinien, Warschau sollte geräumt werden. Vortrag abends zwischen 9 und 10 Uhr. Er hob die Warschauer Festung wieder auf, Befehl, aber die Leute gingen fort.

Zwischen Weichsel und Warta wurde der Raum frei, wo der Russe durchkam. Anschluss an die 2. Armee. Südlich Warschau 9. und aus der 4. Panzerarmee linker Flügel. Der Volksturm war zu schwach bewaffnet, um ernsthaft mitmachen zu können. Die Russen marschierten nach Westen, 9. Armee hatte sich bis nach Westen durchgekämpft, wochenlang eingeschlossen, stark beiderseits von Warschau, ein Korps nach Norden, eins nach Süden. 4. Armee Hossbach, 3. Panzerarmee Raus, 2. Weiss, 9. Smolow-Lütwitz. Einbeiniger General Gräser, alle unwahrscheinlich tüchtige Menschen.

Die Front brach zusammen. Die Verbände haben sich in grossen Kämpfen zusammengeschlossen und nach Westen durchgekämpft. Eine nicht mehr zu schliessende Lücke südlich der Weichsel, Hohensalza, die wir nicht sperren konnten. Der erste Stop kam in Posen durch die Festung, Kampfverbände nach Niederschlesien. Meine Vorschläge bezüglich der Vorverlegung der Befestigungsanlage wurde heftig abgelehnt. "Wir können nicht 20 Kilometer preisgeben, höchstens 2 - 3 Kilometer von der Hauptkampflinie entfernt sein". In Berlin wettete Hitler los: "Ich habe gleich gesagt, dass es so nicht ging, ich schlug 20 Kilometer vor und Sie verlangten 2 bis 3 Kilometer." Dann wurde das Stenogramm von der Unterredung seinerzeit vorgelesen, die Tatsachen richtiggestellt, aber eisiges Schweigen.

Die Räumung Kurlands ist nie befohlen und erlaubt worden. Hitler behauptete einmal, Schwedens Neutralität ginge verloren. Er hatte kein Gefühl an Bedarf von Zeit und Raum, für den Transport per Bahn oder Schiff. Er ging auf nichts ein und es kam immer wieder zu heftigen Szenen. Er stand mit Flusten gehalten vor mir, lief auf den Teppichkanten auf und ab und schrie. Die ganz Getreuen sagten zu mir, Hitler hätte doch recht und ich sollte ihn nicht aufregen. Es gab aber auch anständige

Leute, wie z.B. Schmundt. Aber die meisten waren derartig hypnotisiert von Hitler, dass sie ihn vollkommen gleichstellten mit den 80 Millionen Deutschen. Ich fand bei keinem Vorschlag, den ich Hitler macht, eine Unterstützung. Dönitz war völlig Gefolgsmann von Hitler. Wir wussten z.B. auch, wieviel tons wir haben, und zwar durch Querverbindungen.

Am 16./17.1. war Harpe abgelöst worden, weil er Vorschläge gemacht hatte, den vorspringenden Zipfel an der Weichsel zu räumen. Ich konnte für Harpe reden wie ich wollte, aber er wurde abgelöst. Dann übernahm Schröner die Heeresgruppe Mitte.

Nachdem nun einmal bis 20.1. das Loch in der Front in der Mitte entstanden war, musste jemand eingesetzt werden, der die Reserven führen konnte. An der Weichsel musste eine neue Gruppe geführt werden. Ich begab mich zu Hitler und bat ihn im Einverständnis mit Jodl, dessen Unterstützung mir versprochen war, dass Weix die Gruppe führen könnte. Aber Hitler wollte nicht. (Ausspruch Jodls: Jedes Kind weiss, dass ihm der Rosenkranz aus der Tasche baumelt). Dann bestimmte Hitler den Himmler, der kein gelernter Soldat war und noch nie eine Front geführt hatte. Aber Hitler meinte, dass Himmler viel besser sei und das schon machte und er befahl das. Nun stellte er sich einen Stab zusammen, obwohl er von Frontaufbau, Verteidigungsaktion, von Organisation keine Ahnung hatte. Generalstabsoffiziere wurden herausgezogen und kamen zu Himmler. Zwischen der Weichsel und Oder sollte dieses Heeresgruppe neu aufgebaut werden, die Festung Thorn zu verteidigen. Der Befehl, Kulm, Thorn, Graudenz zu räumen, wurde plötzlich aufgegeben. Durch die Pommerstellung wurde Pommern gehalten. Himmler begab sich nach Prenzlau. Dort sass er hilflos und ernannte Leute wie Generalkommandeur Krüger aus dem 5. Gebirgsjägerkorps aus den Alpen, die auch nicht viel konnten. Steiner wurde wegen Misshelligkeiten ausgebootet.

Der Russe stiess nun unter Liegenlassen des grössten Teils von Pommern südlich der Warthe Richtung Berlin vor. Eines Tages überraschte Hitler mich mit dem unabänderlichen Entschluss, die 6. Armee nach Ungarn zu schicken. Es galt den Angriff so stark und so schnell wie möglich auszuführen. Jeden Tag kamen drei neue Divisionen, es waren ganz gute Panzertruppen aus dem Westen, Teile von der Armee Weiss. Dieser Angriff sollte am 15.1. steigen. Himmler sollte ein vernünftiger General an die Seite gestellt werden. Am 13.1. im Beisein Himmlers, mein erster Mitarbeiter und Stellvertreter Wenk. Da war der Bart ab. "Warum wollen Sie schon am 15.1. angreifen? Es muss erst alles vorbereitet werden." "Im Gegenteil, es muss sehr schnell angegriffen werden, jeder Wartetag bedeutet 3 - 4 Tage Verlust." Hitler wieder: "Ich verbitte mir, dass Sie mir das verbieten. Der Himmler ist gut". Ich antwortete ihm, dass Himmler nicht fähig sei. Ich beantragte erneut, schon am 15.1. anzugreifen zu können. Nach zweieinviertelstündiger Schlacht sagte Hitler: "Gut, General Wenk wird zu Ihnen kommen, bitte fahren Sie in Ihrem Vortrag fort". Und er tat dann, als sei absolut nichts vorgefallen. Nach Beendigung meinte Hitler zu mir: "Der Generalstabschef hat eine Schlacht gewonnen". Die übrigen Herren haben sich keinen Widerspruch erlaubt, wodurch er so diktatorisch werden konnte. Wenn Hitler wirklich so krank war, wie die anderen Herren meinten und ich ihn aufregte, so hätte er m.E. auch nicht die Befähigung zum Obersten Befehlshaber haben können. Barantan war am 25.1. bei Ribbentrop.

General Wenk ist auf dem Wege zurück zur Front gegen ein Brückengeländer gefahren, wobei er einen schweren Schädel- sowie Rippenbruch erlitt. Am nächsten Tag trat die Katastrophe ein, die Offensive stockte. Die Seele des Ganzen war weg und alles andere war nicht von dem heiligen Feuer beseelt.

Die Sache mit Himmler ist glänzend schiefgegangen. Der Mann war untragbar. Lammerding fragte mich: "Können Sie uns nicht vom Reichsführer befreien. Er ist krank. Er befindet sich zurzeit in Hohenlychen." Ich fuhr also zu Himmler, den ich ganz vergnügt antraf, und fragte ihn nach seinem Befinden, das er mit "es geht" beantwortete. Ich erklärte ihm dann, dass er fünf verschiedene Ämter bekleidete, für die ~~xx~~ normalerweise fünf ganze Männer erforderlich wären, und so stark wie fünf Männer sei er doch nicht, die Heeresgruppe Weichsel komme zu kurz. Er antwortete, dass er die Heeresgruppe sehr gern abgäbe, aber der Führer würde es wohl nicht erlauben. Abends ging ich zu Hitler, den ich von der Grippeerkrankung Himmlers berichtete und das Gefühl hatte, dass Himmler glücklich wäre, wenn er von der Heeresgruppe entbunden würde. Als Nachfolger schlug ich Heinrici vor. Trotz allem war es schon zu spät, an der Oder wurde allerdings noch eine ganze Weile gehalten; Kolberg war schon zu Himmlers Zeit erledigt, zweite Februarhälfte.

General Hossbach hatte Befehl, die Festung Lözen zu halten, anschliessend den Masurenkanal. Mit Genehmigung von Reinhardt ohne mein Wissen wurde Lözen nicht gehalten, sondern geräumt, weil die Kräfte nicht ausreichten. Für Hitler war es ein Anlass, Hossbach abzusetzen. Ich hatte stundenlang Krach mit Hitler. Hitler ~~schrillte~~ ^{schrillte}; ersteckte mit den Russen unter einer Decke. Ich erklärte ihm, dass das ganz unmöglich sei, diese Gedanken wären abwegig, aber es half alles nichts. So wurde der ganze Stab abgelöst. Gleichzeitig wurde Reinhardt abgelöst, der sehr schwer verletzt worden war. Er war völlig erledigt.

Kurland: Hitler sagte: "Wenn wir die Truppen nicht zurücknehmen bei Thorn, passiert dasselbe wie in Ostpreussen und Pommern, so dass eine Versorgung aus der Luft vorgenommen werden müsste, was unmöglich wäre und Schlesien und Berlin zu verteidigen, haben wir keine Reserven mehr."

Bei den letzten Versuchen, Kurland freizubekommen, sagte Hitler: "Sie werden mich für sehr starrsinnig halten, aber es ist der Kampf für Deutschland!", worauf ich ihm antwortete: "Glauben Sie, ich kämpfe nicht für Deutschland?"

Der Schwerpunkt in Ungarn lag für Hitler in den Ölquellen am Plattensee, deshalb wollte Hitler diese unter allen Umständen halten, da sonst die Panzer nicht hätten fahren können, sowie auch die Armee Öl benötigt

Hat Hitler von der Sache im Osten eine Ahnung gehabt? Gauleiter Koch war sehr oft bei Hitler im Führerhauptquartier. Koch malte alles in rosaroten Farben aus, er machte sich stark und tat so, als ob alles zu machen war. Der Bevölkerung gegenüber jag es recht gewesen sein, aber bei uns nicht. Ich hatte den Gedanken, dass der Osten gehalten werden müsste, weil er sonst für immer verloren ist.

Hitler hat die Zustände an der Front erfahren. Originalbriefe meiner Leute habe ich ihm persönlich auf den Tisch gelegt. 1943 war er noch sehr nachdenklich. Es betraf hauptsächlich die Infanterie, die nicht mehr hielt.

Ich hatte einen Vertreter des Auswärtigen Amtes, v. Stzdorf. Dieser Mann war ein halbes Jahr lang bei meinem Stab, der trotz Aufforderung meinerseits sich nicht ein einziges Mal bei mir sehen liess. Er hatte den Auftrag als Verbindungsorgan zum OKH nicht wahrgenommen. Ich bat um einen anderen, der dann auch kam. Ich unterrichtete ihn in einer Form, dass er sprachlos war. Wir befanden uns in der gleichen Lage wie seinerzeit Ludendorff und Hindenburg. Militärisch war nichts zu gewinnen. Alles, was noch kommt, ist sinnloses Blutvergiessen. Es muss also auf diplomatische Wege zurückgegriffen werden. Es muss endlich etwas getan werden, was längst hätte geschehen müssen. Er war damit einverstanden und begab sich zu Ribbentrop. Dieser meinte, dass der Generalstabschef die Nerven verloren hätte. Unterredung mit R.

Ribbentrop, dem ich unsere Lage eingehend und wahrheitsgetreu schilderte und forderte, Waffenstillstand unverzüglich zu schliessen. Wenn dies nicht ginge, wäre es unbedingt und sofort notwendig, die ~~xxx~~ Kräfte aus dem Westen nach dem Osten zu verlegen. Aber die Antwort lautete nur: "ausgeschlossen. Ich bin ein treuer Gefolgsmann des Führers, der keine Unterhandlungen mit den Gegnern wünscht. Ich fragte ihn: "Was würden Sie sagen, wenn die Russen in vier bis sechs Wochen vor Berlin stünden?" "Halten Sie es denn für möglich?" fragte Ribbentrop. "Ich sagte Ihnen, dass ich nichts habe, um den russischen Angriff auf Berlin aufhalten zu können. Es ist sicher, dass er in vier bis sechs Wochen in Berlin steht". Es sei denndass ein Waffenstillstand im Westen zustandekommt. So liegt es an Ihnen, in Aktion zu treten, um zu retten". "Nein, ich tue es trotzdem nicht", antwortete Ribbentrop. Er versprach, über diese Unterredung Stillschweigen zu bewahren. Abends gab es bei Hitler wieder grosse Szenen: jeder dürfte nur soviel wissen, wie es ihm zusteht, mit keiner anderen Dienststelle verhandeln, der Chef des Generalstabes leitet Waffenstillstandsverhandlungen ein, das bedeutet Landesverrat. Ribbentrop fertigte eine Vortragnotiz an, aber ohne meinen Namen, der nicht schwer zu erraten war. Für diesen Vorgang habe ich Zeugen, der für mich von Bedeutung ist. Die Sache scheiterte also, da Hitler sie ablehnte. Auch ein zweiter Versuch scheiterte, und ich bekam wörtlich dieselbe Antwort wie von Ribbentrop.

Am 21./22. März 1945 habe ich Himmler in der Reichskanzlei aufgesucht, der grad mit Hitler spazierenging, Himmler hatte Beziehungen zum Ausland. Auf meinen Vorschlag antwortete er: "Lieber Generaloberst, es ist zu früh". "Aber wann soll denn etwas gemacht werden? Es muss ^{so} fort geschehen." Er bedauerte es sehr, aber er könnte nichts machen. Abends bei der Lagebesprechung

beim Führer meinte er zu mir: "Ich habe den Eindruck, dass Ihr Herz Ihnen zu schaffen macht. Sie machen einen leicht erregbaren und erschöpften Eindruck. Ich glaube, Sie gehen mal in Urlaub." Ich antwortete ihm, dass ich im Augenblick nicht abkömmlich sei, da General Wenk verunglückt wäre, und ich mich durchaus wohlfühle. Krebs war der Vertreter von Wenk.

15. März 1945: Es erfolgte ein Spezialbombenangriff auf das OKH in Zossen. Ich wurde noch rechtzeitig von meiner Frau gewarnt und ging in den Bunker. Krebs bleibt oben, der auch verletzt worden ist, und zwar wurde ihm die temporalis zerschlagen. Die Freilassung meiner Offiziere lehnte er erneut ab.- Der Zerstörungsbefehl an die Gauleiter wurde gegen 17./18. März erteilt. Ich arbeitete mit Speer einen Befehl aus, nach dem gewisse Widerstandslinien in Deutschland festgelegt wurden, Elbe, Weser; Sprengungen erlaubt; im übrigen verboten und auf wichtige Objekte beschränkt. Hitler bekam einen seiner Zornesausbrüche: "Das deutsche Volk ist nicht wert zu leben, wenn es diesen Krieg nicht gewinnt". Speer bat um eine Aussprache, aber er wurde nicht empfangen. Er solle in drei Tagen wiederkommen. Speer übergab eine Denkschrift, die mit den Worten begann: "Der Krieg ist verloren, wir sollten übergeben..." Doch Hitler kannte diesen Text schon längst und wusste, was Speer wollte. Er solle die Denkschrift da lassen, er möchte in drei Tagen wieder erscheinen. Die Katastrophe begann...

Am 27.3. sollte nach Küstrin Entsatz gebracht werden, was wir noch an frischen Truppen und Munition hatten. Doch die Entsatzversuche scheiterten unter schweren Verlusten. Abends gab es wieder Tobsuchtsanfälle und der Zorn entlud sich auf die Truppe. Aber ohne Munition war eben nichts zu machen. Die Verluste waren ausserordentlich schwer. Nachts schrieb ich den Verlust und Munitionsverbrauch auf. Ich schrieb einen sehr

deutlichen Brief, in dem stand, dass die Vorwürfe unbegründet waren, die ich zurückwies, da die Truppe hervorragend gekämpft ~~war~~ und grosse Verluste erlitten habe. Ich bat, am 28.3. nach Frankfurt/Oder zu fahren, um mich zu überzeugen, was aber abge-
Busse
lehnt wurde. Am nächsten Mittag erschien ich zum Vortrag: ~~ich~~
kam als erster dran, nach zwei, drei Sätzen unterbrach Hitler heftig und war sehr ungerecht, Busse wusste nichts zu antworten. Ich unterbrach Hitler und erklärte ihm, dass ich bereits in der vergangenen Nacht schriftlich über die Dinge berichtet hätte, und die Vorwürfe gegen Busse zu wiederholen, wäre unberechtigt. Es wurde alle Anwesenden hinausgeschickt. Hitler sagte mir, dass mein Herz wohl versagte und beurlaubte mich. Ich verliess das Zimmer, aber an der Tür rief er mich zurück, der Vortrag fand doch statt, ich wurde wiederholt um Stellungnahme gebeten, es ging alles sehr sachlich zu; ich verliess das Zimmer, er rief mich wieder zurück, ich verabschiedete mich mit ein paar Worten, und Hitler fragte, wohin ich wollte. In sechs Wochen wäre ich wiederhergestellt und dann beginnen die Kämpfe erst richtig. Am 30.3. benutzte ich zum letzten Mal den Sonderzug des Generalstabes! Ich fuhr nach Ebenhausen zu Dr. Zimmermann und wurde mit Strophantin behandelt. Dann ging ich nach Tirol, wo ich mit meinem Stab sass.

Breslau war im März eingeschlossen. Ich hatte die alten Gürtelfestungen wiederherstellen lassen; auch Panzergräben wurden gezogen. Wenn wir nun die Kräfte zum Besetzen gehabt hätten, wäre es gut gewesen. Die Arbeit war praktisch umsonst. Von unserem Standpunkt aus gesehen war es nicht umsonst. Wir hatten von meiner Seite das Menschenmögliche getan wie auch seitens der Hilfskräfte, die sich aufopferungsvoll und anständig hielten.

Die Räumung der Gebiete wurde verboten. Nur der Gauleiter hatte das Recht dazu. Es wurden keine Vorräte fortgeschafft, so

die ganze Ernste verloren gegangen ist. Dieses wurde so im Gefühl des Sieges gehandhabt.

Nach meiner Ablösung 1941 habe ich in Berlin gesessen. Doch die Panzerleute riefen nach mir. Ich übernahm die Organisation, Ausbildung und Auffrischung der Panzertruppe, die vollkommen abgesackt war. Januar/Februar 45 wurde noch ca. 1200 Panzer mtl. hergestellt, die Benzinfrage war schlecht, die Truppe war bis zum Schluss glänzend, es gebührt ihr ein Ruhmesblatt für die deutsche Truppe, die nicht versagt hat.

Lasch war Kommandant von Königsberg, von Burgdorf vorgeschlagen. Als nichts mehr zu machen war, kapitulierte er. Die Stadt war bereits eingenommen von den Russen. Daraufhin wurde er zum Tode verurteilt.

Zeitler war ein guter und energischer Soldat mit Entschlusskraft und hat in der ersten Zeit nach Halder auch eine Menge Gutes geschaffen. Dann hat er sich einmal sehr schwer geirrt bei der Offensive 1943, Zitadelle bei Kursk. Den Russen wurde der Gegenschlag sehr geëbnet. Wenn es eine Front gewesen wäre, hätte Z. den Zipfel bei Kurs abschneiden können, aber so war es nicht berechtigt.

Am 1.3.43 wurde ich Generalinspekteur.

Nach dem Attentat am 20.7.44 sah ich die Verlustliste ein, in der auch Buhle stand. Spannung zwischen Zeitler und Hitler. Zeitler hielt als erster seinen Vortrag und verlies den Raum sogleich wieder. Er w3 war völlig durcheinander mit sich und der Umwelt. Rücktrittsgesuche durften nicht eingereicht werden.-

H i n w e i s

Das vorliegende Befragungsprotokoll stellt die völlig unüberarbeitete Wiedergabe einer steno-graphischen Mitschrift dar.

In der Schreibung der Eigennamen un in der Angabe von Daten ist daher stets mit Fehlern zu rechnen.

Rendulic ist klug, belesen, geschickt, genau, nicht ganz zuverlässig, mehr Professor als Soldat; er ist in der österreichischen Armee einer der bekanntesten Militärschriftsteller, guter Kenner der Balkanverhältnisse; wenn man mit ihm zusammen saß, hatte man den Eindruck eines Professors, er war ein ruhiger und umgänglicher Mann.

Schörner war ein echter Bayer, der einst Volksschullehrer werden wollte, 150%ig, Hitlerhörig, mit österreichisch-bayerischer Pedanterie ausgestattet. Er tauchte plötzlich hier und da auf. Schörner war Lehrer an der Waffenschule, in Strategie war er unzulänglich, was bei der Frage der Räumung von Kurland in Erscheinung trat).

Die meisten Generale der Luftwaffe flogen selbst, z. B. Mölders, der immer flog, er war das Muster eines Fliegers; Kesselring flog selbst, ebenso Richthofen. Im Heer gab es kaum einen Panzergeneral, der nicht an der Front war. Wer bei Beginn nicht an der Front war, wurde von uns aus abgesägt, während bei anderen Waffen ein grosser Teil die Methode vom ersten Weltkrieg hatte: Gefechtsstand, Telefon und Kartentisch.

Löhr war sehr bescheiden, liebenswürdig, wohlerzogen, fest, klug, sehr sympathisch, sachlich in seiner Art (Fliegergeneral).

General Müller, Nachfolger von Hossbach. Müller sagte von sich, dass er ein guter Unteroffizier sei, aber sonst verstünde er nicht viel: "Sagen Sie mir, was soll ich tun." Er war sehr tapfer, er blieb auch anständig, aber die Erfahrung fehlte ihm doch vollkommen.

Am 5. August 1944 fand im Führerbunker in Rastenburg beim Führer die Verhandlung mit Antonescu statt. Ich trug die Lage vor. Antonescu entgegnete, dass er bereit wäre, die Moldau zu

räumen, wenn die Kräfte unter allen Umständen für die Räumung Kurlands gebraucht würden. Der Entschluss zur Räumung Kurlands stand vor dem Besuch Antonescus fest. Der Befehl zur Befestigung des Ostens ist erteilt worden, bevor Antonescu kam. Antonescu wollte über die Lage sprechen, die er für sehr ernst hielt, er wollte Fühlung suchen. Die Russen waren noch nicht eingebrochen. Schörner hatte bis Ende Juli 1944 die Heeresgruppe in Rumänien. Wenck war bei Schörner, dann kam er zu mir; v. Natzmer wurde Nachfolger von Wenck, Schörner löste Friesner ab, als ich Kurland räumen wollte, Friesner kam nach Rumänien. Ihm wurden die Panzerdivisionen bis auf zwei fortgenommen, weil die Front sicher war und kein Anzeichen vorhanden, dass etwas passieren konnte. Durch Verrat der Rumänen ging die Sache schief. Friesner war nach Antonescus Besuch noch einmal bei uns gewesen, und zwar unmittelbar und erhielt seine Instruktionen. Hitler sagte ihm: "Sie sind ermächtigt, beim ersten Zeichen eines feindlichen Angriffes sofort mit der ganzen Heeresgruppe auf die Linie Galatz - Focsani - Karpathen Kamm zurückzugehen." Es war das einzige Mal, dass Hitler einen Oberbefehlshaber ermächtigte, ein so grosses Gelände aus eigenem Entschluss zu räumen. Das geschah auf Grund der Unterredung mit Antonescu.

Anwesend am 5.8.1944 waren: Keitel, Jodl, Dönitz, Göring. Das Führerhauptquartier befand sich in Baracken und in Bunkern. In einem oberirdischen Gästehaus wohnte Antonescu. Auch Jodl und Keitel hatten dort ihre Baracken, auch die übrigen Räume befanden sich dort (Speisehaus auch für Gäste usw.). Alle Baracken bekamen einen grünen Tarnanstrich; wo vorher Wiese war, wurden Bäume gepflanzt. Dieses Lager wurde aus der Luft nicht angegriffen.

Antonescu war von seinem Vetter Michael begleitet. Es waren noch anwesend der deutsche Botschafter v. Killinger, der deutsche General Hansen, General der Kavallerie, ein Mann von Beck und

Halder. Beck: "Der Panzer-Grundsatz, alle Führer befinden sich bis zum Moment des Zusammenstosses mit dem Feind an der Spitze, ist doch ausgeschlossen!" Beck wie Schlieffen stellt sich den modernen Alexander an einem Kartentisch vor. Eine Verständigung mit Beck war unmöglich, weil er von den Sachen [Panzern] keine Ahnung hatte. Die Funkerei und Motorisierung waren Beck böhmische Dörfer. Wir brauchen eine überlegene Massierung. Aber Beck meinte, dass die Panzerdivisionen zu schnell wären und ihm weg-liefen. Es war keine Brücke vorhanden. Hansen und v. Killinger hatten kein Verständnis für Antonescu's Politik. Diese beiden deutschen Vertreter hielten nicht Antonescu für den starken Mann und für den Könner, der Bescheid wusste in seinem Land, sondern sie hielten den König für massgebend, auf den sie ihr Vertrauen setzten. Am 5.8.44 hatten sie keinen blassen Schimmer davon, dass dieser König bereits mit den Russen in Verhandlung stand und wahrscheinlich auch M. und D., um auf die andere Seite zu treten. M. war ein schleimiger Gesell. Antonescu war ein klarer, sauberer Charakter, der sich nicht Illusionen hingab und glaubte, sich auf die Armee verlassen zu können. Er sagte: "Ich kann nicht verstehen, dass sich an dem Attentat auf den Führer am 20. Juli Offiziere beteiligt haben. Sie können versichert sein, ich kann mein Haupt in den Schoss meiner General legen." Vierzehn Tage später war auch er verraten. Er war ein gerader, deutschfreundlicher, bünd-nistreuer, anständiger Mann, ein guter Kenner seines Landes, er wusste über alles Bescheid, Hitler hat ihn sehr geschätzt. A. sprach nur französisch. Dolmetscher war Schmidt. Bei den ersten Sätzen meines Vortrages merkte ich, wie Schmidt die mili-tärischen Vokabeln fehlten, ich hielt meinen Vortrag auf franzö-sisch, von dem Hitler kein Wort verstand. (Hitlers rechter Arm war geprellt, die ganze linke Körperhälfte war zitterig. Die

Eustach'sche Röhre und das Trommelfell rechts waren zerstört. Er war weitsichtig. Seit Februar 1943 hatte ich ihn immer gesehen).

Model sollte die Hgr. Mitte vollkommen neu bilden aus teilweise neuen Kräften, und es mussten nun etwa 15 Divisionen dieser Neuformierten und Aufgefrischten in der Mitte eingesetzt werden. Das Herausziehen der Kräfte aus ~~MM~~ Rumänien war schon im Gange. Antonescu sagte ferner: "Ich sehe die Schwierigkeiten ein. Die Hgr. Süd hat Schwächen, und wenn die Lage weiter so kritisch ist, bin ich bereit, die Moldau zu räumen und ^{auf} die Linie Galatz - Focsani - Karpathen Kamm zurückzugehen, und ich habe keinen Einwand, wenn es von Ihnen befohlen wird." Antonescu hielt die rumänische Armee für sicher, was ich für bare Münze nahm. Mir gegenüber hat Hitler zum Ausdruck gebracht, dass er vom König Michael nichts hielt. Nach dem Besuch von Antonescu ging die Wiederherstellung der Kurlandfront vor sich. Gleichzeitig aber vollzog sich die Katastrophe in Frankreich in einer Form, die alle Befürchtungen übertraf. Teils durch v. Kluge durch starre Defensive, durch den Missbrauch von Panzern, während die Amerikaner es richtig machten. Es bestand Gefahr für die Hgr. "West", eingeschlossen zu werden. Am 15.8. war nur noch ein ganz schmaler Schlauch übriggeblieben, um aus dem Kessel von Falaise herauszukommen.

Bei der Lagebesprechung am 18.8.44 liess Hitler einen Verzweiflungsausbruch los über die so offenkundige Katastrophe. Er tobte und schrie, aber Jodl hatte ihm reinen Wein eingeschenkt. "Ich weiss wirklich nicht, was ich machen soll." Ich stand ihm gegenüber. "Wenn Sie diese Kräfte noch retten wollen, müssen Sie einen Oberbefehlshaber ernennen, der etwas von Panzerführung versteht." Ich ging mit ihm in ein Nebenzimmer; unter vier Augen fand die Unterredung statt, und zwar recht lebhaft, so dass derg Adjutant hereinkam und die Fenster schloss, "weil die Herren so

laut schrien." Das Ende davon war, dass v. Kluge abgelöst wurde und Model Nachfolger. Am 21.7. sagte Hitler zu mir: "V.Kluge ist Mitwisser, aber wir können ihn nicht entbehren." Von Rommel's Mitwisserschaft wusste er damals noch nichts. Unterhandlung, ob Model abkömmlich sei oder nicht. Hitler zweifelte daran, ob die Front zum Stehen gebracht werden könnte.

Harpe war ein sehr anständiger, standfester, überlegener Soldat, der über gutes Allgemeinwissen verfügte, ein guter Panzergeneral, ein überzeugter NS, er gehörte zu der jüngeren Generation. Er war gross, stark, hatte ein rotes, volles Gesicht, vollblütig, klar, überlegt: in Gefangenschaft sehr verbittert. Er ist gebürtiger Westfale, schon vor 1933 Nationalsozialist. Am 16. Januar 1945 wurde er von Hitler entfernt wegen der Führung an der Weichsel. Er bekam später die 15. Armee im Westen.

Model war ein sehr geschulter Soldat, mit grossem operativen Verständnis und hervorragendem Schneid. 1941 = 3. Panzerdivision. Diese Division hat er ausgezeichnet geführt, progfammässig, glänzende Erfolge, er wurde sehr früh Kommandierender General, dann Armeeführer, Schlacht "Zitadelle" 1943, dann eine Heeresgruppe und wurde Feldmarschall. Er war sehr offen gegenüber Hitler und vertrat uneingeschränkt seine Ansichten; wiederholt Vorträge von M. erlebt. Wenn alle Verantwortlichen so gewesen wären, wäre der Krieg vielleicht anders verlaufen. Model war ein Mensch, der von Untergebenen sehr viel verlangte; er war schneidig, aber keinesfalls brutal, er war sehr schroff, Hitler gegenüber blieb er fest bei seiner Ansicht, (er trug ein Monokel) Er legte 1943 vor dem Angriff "Zitadelle" die Auswertungen des Aufklärers vor (eingehendes Bildermaterial von dem bevorstehenden Angriff der Russen usw.) und sagte, dass der Angriff Blödsinn wäre. Der Russe wäre auf unseren Angriff gut vorbereitet und gefasst. Model hatte früher ja bereits Meldungen vorgelegt und

machte Hitler klar, dass alle Vorbereitungen vom Russen gegen unseren Angriff gerichtet wären, der scheitern müsste. Hitler war sehr beeindruckt und wurde dann noch von anderen Leuten überredet. Auch über die Ardennen-Offensive hatte er Model seine abweichende Ansicht vorgetragen. Am 15.8. wurde Model von mir ~~x~~ für den Westen vorgeschlagen. Er war der einzige, der die Geschichte wieder geradebiegen könnte. Gegen diesen Vorschlag hatte Hitler nichts einzuwenden. Er fragte mich, ob ich Model entbehren könnte. Ich sagte "ja!" Am 16.8. ist Model dann im Westen erschienen. Am 17.8. hat v.Kluge Selbstmord verübt. Es liegen keine Beweise dafür vor, dass Hitler v. Kluge zur Rede gestellt hat wegen des 20. Juli. Im Westen war die Lage katastrophal und die Hgr. nahezu vernichtet.

Von 100 Festungsbataillonen (Neuformationen) sind 80 an den Westen gegangen. Es waren keine organisierten und ausgebildeten Verbände, sondern reine Garnisonstruppen, die im Entstehen begriffen waren und notfalls für Ortsverteidigung geeignet waren. Hitler sagte mir, dass ich neue Verbände aufstellen müsste; wenn sie fertiggestellt waren, kamen sie nach dem Westen. 2000 schwere Geschütze waren für den Osten bestimmt, (und zwar hatten diese mehr als 50 Schuss), aber sie kamen nach dem Westen, für den Osten behielt ich die Geschütze, für die weniger als 50 Schuss vorhanden waren. Und so ging es bis zum Schluss. Bis August waren für den Westen bestimmt: 25 Volksgrenadier-Divisionen, 10 - 12 Artillerie-Korps, (in Wirklichkeit nur Brigaden), 10 Minenwerfer-Korps und 10 Panzer-Brigaden, (diese nur zur Verstärkung von Panzer-Divisionen). Im September hatte sich Hitler entschlossen, die sehr verlockende Lage im Westen durch eine Offensive auszunutzen, deshalb verlockend, weil die Engländer und Amerikaner uns leichtsinnig gefolgt waren. Nachdem die Deutschen auf den Westwall zurückgingen, waren stellenweise schwache Stellen in der

alliierten Front vorhanden. Wenn wir gleich die Schwächen hätten ausnutzen können, wäre der Erfolg da gewesen. Hitler entschloss sich daher, zu einer Offensive im Westen alles zusammenzukratzen, was aufgestellt werden konnte. Ende September / Anfang Oktober hörte ich davon und sagte, dass es natürlich auf Kosten des Ostens ginge, der so schwach ist, dass es zu einer Katastrophe führen kann. Wie wir die Lage auf Grund der Nachrichten vom Feind beurteilten, mussten wir damit rechnen, dass der Russe zum Grossangriff übergehen würde, sobald beständiges Frostwetter eintrat. Ich meldete Hitler daraufhin meine Bedenken. Meiner Ansicht nach könnte die Aktion im Westen im Herbst steigen. Hitler war dann entschlossen, den Angriff (Ardennenschlacht) am 16.11. zu starten. Ich glaubte, dass man bis Ende November sehen könnte, es es geglückt sei oder nicht. Dann wurde die Offensive mehrere Male verschoben. Nunmehr war es unwahrscheinlich, die Kräfte für den Osten rechtzeitig freizukriegen. Hitler wünschte, durch Auffrischen der vorhandenen Verbände sich aus der Ostfront bewegliche Reserven zu machen und bereitzustellen. Der Kampf um weitere Reserven begann, und da ich sie nicht bekommen konnte, blieb mir nichts anderes übrig als die Räumung des Balkans, Italiens, Norwegens (erst Weihnachten genehmigt) und Kurland vorzuschlagen. Doch Hitler lehnte einfach alles ab. Im Laufe des Winters wurde die Zahl der Kurland-Divisionen von 22 auf 16 verringert, die kleckerweise abtransportiert wurden. Die 4. Panzerdivision wurde nach Thorn befohlen, aber auf dem westlichen Weichselufer kam sie nicht mehr weiter.

Nachdem diese Debatte um die Person des Oberbefehlshabers im Westen am 15.8. gewesen war und die Katastrophe sich im Westen vollzog, die Folgen für Neuformationen hatte, fing Ende August ein Kampf an. Am 25.8. Katastrophe, dass das rumänische Heer nicht nur nicht kämpfte und ausriss, sondern zum Feind überging

und gegen unsere Truppen zu kämpfen begann. Die deutschen Divisionen wurden frontal vom Russen angegriffen und eingekreist und vom Nachschub abgeschnitten. Diese Katastrophe bedeutete den Totalverlust von 16 Divisionen. Die Panzerdivisionen waren bis auf zwei nach Kurland vorher abtransportiert; die Infanterie-Divisionen blieben, die einfach nicht mehr fort kamen. Ein Teil der 8. Armee ist in die Karpathen entkommen; bei Focsani brach der Russe am Karpathenrand durch nach Bukarest und kam in den Besitz der Ölfelder und von Siebenbürgen. Flak stand bei den Ölfeldern, um sie vor LUFTangriffen zu schützen. Weit über die Hälfte unserer Truppen wurde vernichtet. Friesner hatte gesagt, dass die Front gut wäre und auch hielt, aber gegen den Verrat war er machtlos. Hitler war ausser sich. Am nächsten Tag gingen die Rumänen zum Feind herüber. Das OKH und OKW hatten nichts gewusst. Ob Friesner eine Ahnung gehabt hat? Ich glaube nicht. Friesner hat von der Ermächtigung sofort Gebrauch gemacht. Er führte die Sache weiter; Wochen später hat Wöhler ihn abgelöst. Bei den Kämpfen in Ungarn hat Hitler sich über Friesner geärgert, ihn liess er dann ablösen. Nachdem die Rumänen übergelaufen waren, dachte Hitler, dass die Bulgaren wenigstens zu uns halten würden, aber das war nicht der Fall; sie liefen über. Miklosch war Militärattaché in Berlin. Auch die Ungarn liefen zum Teil über, bei denen wir ebenfalls dachten, dass sie gegen die Russen kämpften. Vor dem Zusammenbruch schickte der Oberst v. Jungenfeldt einen Bericht über die bulgarische Lage. Der Bericht wurde Hitler vorgelegt, aber er beachtete ihn nicht weiter.

Die 24. Panzerdivision wurde von Ostpreussen nach Ungarn geschickt. Es wurde immer katastrophaler, und frische Kräfte sind teilweise nach unten gekommen, und zwar ohne mein Wissen. Gille war nordöstlich von Warschau gewesen und kam hinter meinem Rücken nach Ungarn. Nachdem der Verlust von halb Ungarn und Bulgarien

feststand, stieg am 16.12.44 die Ardennen-Offensive. Es handelte sich für mich darum, sobald der Erfolg oder Misserfolg klar ersichtlich war, die im Westen freiwerdenden Kräfte nach dem Osten zu bekommen, um den russischen Angriff aufzuhalten. Nach der gewissenhaften Arbeit unserer Aufklärer wussten wir Bescheid über die russischen Kräfte und Absichten.

Gehlen wurde zum General befördert. Er war ein gewissenhafter Mann und der einzige Abteilungschef, der nach dem 20. Juli im Amt verblieb. Er war sicher, klar, ruhig und einwandfrei, er sah mittelgross, schwächlich aus. Durch sein Leiden war er nicht frontdienstfähig. Ich hatte grosses Vertrauen zu ihm.

Ich sass mit dem Stabe OKH in Zossen. Ein junger Generalstabs-offizier trug in Ziegenberg die Ostlage Hitler vor. Am 24.12. fuhr ich mit der Bahn nach Ziegenberg, wo es so ähnlich aussah wie in Rastenburg. Am 20./22.12. war es klar, dass die Ardennen-Offensive nicht durchschlagen würde. V. Rundstedt sass in einem alten Schloss des Frhrn. v. Butlar-Ziegenberg. Er hatte eine vernünftige Beurteilung der Lage und stimmte mit mir überein. Der Vortrag bei Hitler verlief ergebnislos. Er behauptete, er hätte die Initiative in der Hand. Er lehnte ab, Verstärkung für den Westen freizumachen. Anwesend waren ferner Jodl, Keitel, Burgdorff. Die Besprechung fand abends statt. Beim Abendessen sass ich neben Himmler. Er hatte die Heeresgruppe Oberrhein. Wir sprachen über die Ostlage, über die Ablehnung meiner Anträge. Interessant war, dass Himmler sagte: "Glauben Sie überhaupt, dass der Russe angreift?" "Freilich", antwortete ich ihm. "Das ist nur Bluff, es ist ausgeschlossen. Es ist der grösste Bluff seit Dschingis Khan!" Er besitzt einen masslosen Optimismus. Ich kann nicht positiv sagen, woher der kommt. Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Ich nehme an, dass auch Jodl die Gefahr im Osten nicht erkannt hat, auch nicht bei späteren Besuchen.

In der Nacht fuhren wir zurück. Ohne mein Wissen war Gille nach Budapest abgerollt. Das bedeutete eine katastrophale Schwächung des Raumes bei Warschau. Im Westen wurde es katastrophal. Am 31.12. bin ich nochmals zu Hitler gefahren. Abends war ich bei v. Rundstedt; wir stimmten vollkommen überein, dass es keinen Zweck hatte, weiterzumachen. Ich brauchte sofort sämtliche verfügbaren Divisionen. Rundstedt bot drei Divisionen aus der Westfront und eine aus Italien an. Diese wurden für die gleiche Nacht zum Abrollen bereitgestellt. Rundstedt war sehr kameradschaftlich und anständig, und wir haben uns verständnisvoll und ruhig ausgesprochen. Er war absolut auf der Höhe, trank Wein und rauchte Zigarren, er war genauso unverändert wie 1940. Auf Wunsch Models wurde v. Rundstedt im Herbst 1944 wieder Oberbefehlshaber West. Model äusserte: "Es wird mir zu viel." Hitler hat Rundstedt sehr geschätzt und respektiert. Er war der Typ eines vornehmen Mannes, sehr gut aussehend, ein ausgezeichnete Kopf, von Natur blass. Jodl dagegen sah rotbäckig aus. Nach der Aussprache mit Rundstedt ging ich zum Vortrag. Dieser war von Anfang an sehr erregt. Ich habe meine Lage geschildert: die letzten Ereignisse, den bevorstehenden Angriff auf Budapest. Das Gespräch kam dann auf die Frage der Reserven. "Es ist jetzt so, dass wir ab 12. Januar mit dem Angriff der Russen bestimmt zu rechnen haben. Ich habe Unterlagen mitgebracht. Ich muss jetzt mit allem Nachdruck verlangen, unverzüglich noch heute Nacht mit dem Antransport der Reserven zu beginnen." Jodl äusserte, dass er keine hätte. "Das ist nicht wahr, ich könnte drei Divisionen von der Westfront und eine aus Italien bekommen; ich habe bereits mit Rundstedt darüber gesprochen. Es bedarf nur noch Ihrer Zustimmung. Rundstedt ist auch damit einverstanden, wenn sie sofort abgerollt werden. Die Divisionen sind für die Verteidigung im Westen entbehrlich." Hitler konnte nun nicht anders als "Einverstanden" sagen. Darauf-

hin wurden diese vier Divisionen abgerollt. Das sollte die erste Rate sein. Zu meinem Erstaunen wurden diese Divisionen nach Ungarn gefahren auf Veranlassung von Hitler. Weitere Raten blieben jedoch aus. Am nächsten Morgen ging ich erneut zu Hitler und habe ihm klargemacht, wie wichtig die Reserven wären.

Ich fuhr nach Zossen und dann nach Ungarn. Budapest war noch nicht ganz in der Hand des Feindes. In der ersten Nacht war der Erfolg gut. In der nächsten Nacht wurde nicht weiter gekämpft, -so dass wir nicht durchkamen. Ich traf mich mit Wöhler und Gille in Ungarn und fuhr dann nach Krakau zu Harpe (gegen 6. Januar) und habe eingehend mit ihm über die Aussichten seiner Verteidigung gesprochen. Die Russen hatten über die Weichsel drei Brückenköpfe gebildet, dazwischen standen wir in ziemlicher Frontbreite am Fluss. Diese Fronten waren ganz dünn besetzt, weil man wusste, dass der Russe nicht über die ~~Wakarak~~ Weichsel, sondern aus den Brückenköpfen angreifen würde. Vorschlag Harpes, die Weichsellinie aufzugeben und eine wesentlich kürzere Front zu bilden. Dadurch wäre es möglich gewesen, zwei oder drei Divisionen einzusparen. Harpe bat, diesen Vorschlag Hitler zu unterbreiten, der meine vollkommene Billigung fand. "Ich mache Sie aber darauf aufmerksam, dass Hitler es verbieten wird, und dass er Sie dafür verantwortlich macht, dass Sie die Verteidigung nicht anders geführt haben. Hitler würde bestimmt sagen, dass Sie nicht haben halten wollen." Harpe schlug vor, die Flussverteidigung zum Zwecke der Frontverkürzung aufzugeben und dadurch zwei bis drei Divisionen als Reserve zu schaffen. Harpe legte trotz meiner Warnung Wert darauf, dass Hitler dieser Vorschlag unterbreitet werden sollte. Ich habe es dann auch vorgetragen (9.1.45). Ich hatte Gehlen mitgenommen. Mit allen Unterlagen wie Akten, Statistiken, Funkauswertung, die restlos klar waren, fuhren wir nach Ziegenberg zu Hitler. Es war klar ersichtlich, dass der

russische Angriff am 12. Januar in erster Linie aus den Brückenköpfen heraus beginne würde. Durch Kartenskizzen haben wir diesen Vortrag gemeinsam leicht verständlich gehalten. Im Zuge dieses Vortrages haben wir den Vorschlag von Harpe zur Sprache gebracht. Bislang hätten wir keine Reserven bekommen, sondern uns aus eigener Kraft geholfen. Nicht nur aus der Frontverkürzung von Harpe, sondern auch von Reinhardt hätten wir je 2 - 3 Divisionen einsparen können und somit Reserven geschaffen. Parallelerscheinung zu Harpe. Die Front verlief von Warschau längs des Narew an die ostpreussische Grenze bei Goldap-Nemmersdorf und verlief am Memelfluss entlang. Reinhardt wollte den Narew aufgeben und auf die ostpreussische Grenze ausweichen. Unsere Vorschläge wurden jedoch von Hitler schroff abgelehnt. Jodl unterstützte Hitler. Ich bekam keine Kräfte mehr, weil sie doch zu spät kämen. Hitler meinte: "Soviel Reserven hat die Ostfront hoch nie gehabt!" Ich antwortete ihm: "Die Karte täuscht, denn auf eine 1200 Kilometer-Front von den Karpathen bis zur Ostsee sind zwölf Divisionen sehr wenig; auf 100 Kilometer ist eine schwache Panzerdivision von 70 - 80 Panzern nicht viel." (Zu Beginn des Ostfeldzuges ca. 250 Panzer). "Ausserdem ist die ganze Ostfront mit einem Kartenhaus zu vergleichen, und wenn man eine Karte herausnimmt, bricht die ganze Front zusammen." Aber HITLER antwortete mir, dass das alles Blödsinn wäre. "Die Russen stehen in einer Stärke von 10 : 1 hier." Doch Hitler meinte, dass meine Zahlen alle nicht stimmen und es sei alles Bluff und Gehlen gehörte in ein Irrenhaus. "Wenn Sie Gehlen in ein Irrenhaus bringen, können Sie mich dazu einsperren, denn ich teile seine Ansicht", antwortete ich Hitler. General Thomale war Zeuge. Ich sagte weiter: "Wir verlieren den deutschen Osten!", worauf Hitler antwortete: "Im Osten kann noch ausgewichen werden, wir können uns erlauben, dort noch Gelände zu verlieren, im Westen kann nicht mehr so gearbeitet werden." Ich sagte ferner:

"Im Osten liegt die Waffenschmiede, die letzten Hydrierwerke, die noch Brennstoff produzieren können. Wenn wir den Osten verlieren, ist der Krieg verloren." (Hitlers Gesundheitszustand wurde immer schlechter). "Im übrigen wäre es viel zu spät, wenn der russische Angriff schon am 12. Januar beginnt", meinte Hitler. Gehlen blieb eiskalt. Die anderen Anwesenden standen alle stumm dabei. Nur Thoma-le unterstützte mich eisern und trat Hitler entgegen. (Vor der Besprechung wurden die Mappen untersucht). Auch diese Unterredung verlief wieder völlig ergebnislos. Es war mir klar, dass es eine Katastrophe geben würde.

Verlangt wurde von uns die Ausweitung des Operationsgebietes im Osten. Es war so, dass Warschau bis in den Oktober hinein Himmler unterstand. Wir haben verlangt, dass wenigstens die Landkreise in der Frontnähe geräumt wurden, dass z.B. die Vorräte in das Reich transportiert wurden. So kam z. B. die ganze Jahreszuckerernte nicht fort. Ebenfalls nicht die ~~Vieh~~ Viehbestände. Im Dezember konnten die schlachtreifen Schweine schon nicht mehr verkauft werden, weil das Überangebot zu gross war. Hitler sagte, dass der zivile Sektor Sache von Bormann wäre und mich nichts angehe. Das wäre Angelegenheit der Gauleiter. Ich bin wiederholt mit Gauleiter Koch in Berührung gekommen: Koch war ein kleiner Mann, trug einen Bart, im Gesicht war er nicht dick, hastig in der Bewegung, recht ungebildet; er kam auch ins Führerhauptquartier. Er war sehr rührig und befasste sich mit der Volkssturmfrage sowie mit der Befestigungsfrage. Er schaffte viele Arbeitskräfte herbei. Er lief zu Hitler und gab Urteile über die örtlichen Offiziere ab. Gauleiter Forster hat sich redliche Mühe gegeben, um zu Hitler zum Vortrag zu kommen, aber Bormann verstand es ausgezeichnet, die Sache zu torpedieren, so dass Forster nicht vorgelassen wurde. Forster wollte die anständigen Polen zu Reichsbürgern machen, er könnte aus freiwillige Polen und Kaschuben Soldaten machen.

Forster bat mich, Hitler die Sache vorzutragen. Ich berichtete dann Hitler über Forster und seinen Plan: "Ich kenne die Leute, die sehr ordentlich sind und für Deutschland gekämpft haben und gute Soldaten sind." Aber Hitler lehnte alles ab. Forster hat tadellos gearbeitet, auch bei Festungsarbeiten in Marienburg und Thorn. Ich blieb mit Forster in Fühlung und besprach sehr viel mit ihm. Er hat alles getan, was in seinen Kräften stand. Seinen Wunsch, mit Hitler zu ~~xxx~~ sprechen, konnte ich ihm leider nicht erfüllen. So kam Greiser ebenfalls nicht zu Hitler zum Vortrag. Er war sehr egoistisch. Für die Polen hat er keine gute Politik verfolgt. Forster wirkte sehr jugendlich, frisch, lebhaft, vernünftig, wie ein Mensch mit zwei Armen und Beinen. Greiser war der unumschränkte König im Schloss in Posen. Die unteren Räume waren zum Kasino umgebildet, darüber befand sich Hitler und einen weiteren Stock höher sass Greiser. Ich bin einmal empfangen worden. Das Schloss war einfach prachtvoll, alles war neu hergerichtet worden, Decken, Fluren, mit echten Hölzern usw. usw., seit 1939 gebaut und den ganzen Krieg über. Greiser stand der Polenfrage ablehnend gegenüber und stützte sich auf die Volksdeutschen. Koch hatte ein grosses Schloss in Ziechenau, sonst befand er sich in Königsberg.

Von mir stammt die Idee des Landsturms, als mir die Festungstruppen für den Westen weggenommen wurden. Ich musste dann eben auf die bodenstämmige Bevölkerung zurückgreifen. Hitler machte ich einen Vorschlag: "Wir können den Osten nicht halten. Ich bitte aus den wehrpflichtigen Männern einen örtlichen Landsturm zu bilden, der in der Lage ist, im Falle eines Einbruches zu den Waffen zu greifen. Die Befestigungen müssen mit militärischen Sicherheitsbesatzungen besetzt werden." Hitler ~~xxx~~ war mit diesem Vorschlag einverstanden, änderte aber seine Absicht und beauftragte Bormann mit der Frage. Es wurde dann die Angelegenheit der Gauleiter.

Man nannte es dann Volkssturm. Koch hatte das eine oder andere bezüglich Befestigungen schon vor mir getan; die Grenzstellungen waren schon angefangen. Aber Bormann hat nichts gemacht. Als ich nach vier Wochen fragte, was geschehen sei, antwortete er mir, dass es noch nicht spruchreif wäre. Nach zwei Monaten sagte ich ihm: "Wenn Sie jetzt nichts unternehmen und der Russe kommt bald, wird es zu spät sein." Die Waffen wurden gehamstert, und die Wau-leiter griffen sogar in die Waffenproduktion ein. Selbst Speer wurde nicht Herr dieser Situation. Die Führer wurden nach politischen und nicht nach militärischen Gesichtspunkten gewählt. Tüchtige Leute wurden in Reih und Glied gesteckt. Die sogenannten Reichsverteidigungskommissare rissen immer mehr Befugnisse an sich. Handelt sich um die Zerstörungen: "Sie können nicht verlangen, dass alle sterben. Wenn fünf Millionen sterben, leben immer noch 75 Millionen, für die muss gesorgt werden. Man kann nicht alles zerstören."

Am 9. Januar 1945 gab es wiederum eine ergebnislose Explosion. Am 12. Januar ging der russische Angriff los. Die Ostfront ist hin, wenn wir jetzt nicht unverzüglich alles aufbieten, was überhaupt möglich ist. Hitler fuhr am 16. Januar nach Berlin zurück. Warschau gefallen. Am 17.1. sperrt Hitler Bonin ein.

Am 16. Januar mittags Vortrag noch bei Hitler. Bonin erschien mit Lagekarten, in die die zu erreichenden und zu haltenden Linien eingezeichnet waren. Ich bat um die Ermächtigung, Befehle geben zu dürfen, wenn es eilig war. Warschau war in dieser Linie nicht mehr enthalten, was mir auffiel. Bonin teilte mir mit, es läge bereits Meldung vor, dass Warschau verloren wäre. Es hätte keinen Zweck, es zu halten. Abends fuhr ich nach Berlin. Beim Führer-vortrag traf ein Funkspruch ein, dass der Kommandant noch in der Stadt Warschau wäre. Es gab erneut grossen Krach. Die Stadt müsste unter allen Umständen gehalten werden. Der Kommandant erhielt in

Warschau diesen Befehl. Vier Bataillone (meistens aus Kranken bestehend) hätten die Festung nur noch 24 Stunden halten können. Hitler verlangte von mir, dass ihm die Offiziere namhaft gemacht werden, die verantwortlich waren. Es waren dies v. Bonin, v. Christen und v.d. Knesebeck. Abends befahl er, diese Offiziere festzunehmen. Ich schickte meinen Vertreter Wenck zu Hitler mit der Meldung, dass sich die Offiziere bereithielten und ich mich auch. Die drei Offiziere kamen nach Moabit. Ich ging am nächsten Tag zu Hitler, mit dem ich unter vier Augen sprach: "Sie haben die drei Offiziere eingesperrt, die völlig unschuldig sind. Wenn einer sich geirrt hat, bin ich es. Ich bitte, die Offiziere freizulassen." Aber Hitler antwortete: "Ich will gar nicht Sie treffen, sondern ich will den Generalstab treffen. Die Generalstabsclique muss ausgerottet werden!" Die drei völlig unschuldigen Offiziere wurden in die Albrechtstrasse gebracht und im kalten Bunker verhört. Ich selbst wurde von Kaltenbrunner und Müller stundenlang vernommen und sagte: "Die drei Herren sind völlig unschuldig, mich trifft die Schuld." Knesebeck und Christen wurden freigelassen, blieben allerdings nicht im Generalstab. Christen kam zur Westfront, Knesebeck ist in Ungarn gefallen. Bonin wurde ins KZ gebracht und später in Italien befreit.

Am 20. Januar überschritten die Russen bei Hohensalza und Gnesen die Grenze. Von Ziegenberg aus war ein Panzerkorps aus Ostpreussen nach Litzmannstadt befohlen worden, trotz meiner Einwendungen. Am 16.1. wurde Harpe abgesetzt, es gab in der Mitte keine geregelte Führung mehr. Dann kam Schörner. Harpe war ausser sich. Ich brachte die Sache in Ordnung. Drei Wochen später wurde er Armeeführer im Westen. Schörner stiess mit Saucken zusammen. Das Korps v. Saucken kämpfte sich nach Westen zurück. Saucken bekam eine Armee. Wer führte in dem Raum, in dem nichts vorhanden ist? Dann kam der grosse Zusammenbruch.

Ich traf mit Jodl zusammen und sagte ihm, dass auf dem Balkan zwei Heeresgruppen übereinander stünden, Löhr und Weichs. Eine Hgr. wäre entbehrlich. Wir brauchten einen neuen Stab, und Weichs könnte die Verteidigung übernehmen. Jodl sass im Maybachlager in Zossen. Vortrag bei Hitler, der meinte, dass Weichs einen reichlich verbrauchten Eindruck machte. Ich antwortete ihm, dass er sich täuschte, Weichs ist ein beweglicher Soldat und hat einen ausgezeichnet eingearbeiteten Stab, und es ist das Beste, was wir hinschicken können." Hitler antwortete: "Das macht dann der Himmler." "Himmler hat ja keinen Heeresgruppenstab," entgegnete ich ihm, "und er ist auch nicht der Sache gewachsen." Hitler: "Natürlich ist er der Sache gewachsen, er wird sich seinen Stab selber zusammenstellen." Jodl torpedierte, so gut er konnte. Himmler stellte sich also seinen Stab zusammen, nahm sich Herrn Lammerding zum Vertrauten, der ein sehr ordentlicher Mann war. Er hatte jedoch keine Ahnung von Organisation, er war einfach ein Laie im Generalstabsdienst. Hier musste der tüchtigste Mann hin. Himmler glaubte, Thorn, Kulm, Schneidemühl nicht halten zu können. Weiss war ihm mit der 2. Armee unterstellt. Hitler sagte nichts gegen Himmler, was er tat, war gut. Als die Katastrophe Ende Januar passiert war, überlegte man, was zu tun wäre. Wir brauchten die 6. Panzerarmee unter Sepp Dietrich und alle verfügbaren Kräfte für Pommern. Am nächsten Tag ging die Armee von Dietrich auf Befehl Hitlers gegen meinen Einspruch nach Ungarn! Welche Einflüsse ausser Jodl und mir auf die Operationen ausgeübt wurden, weiss ich nicht. Jodl schrieb alles selbst mit der Hand und war sehr 'pinselig'. Ab und zu hat er mich jedoch bei Hitler sehr unterstützt.

Der Westen brachte kein Verständnis dafür auf, dass der Osten unbedingt gehalten werden musste. Die meisten Offiziere um Hitler waren Bayern, die die Bedeutung des Ostens nie erkannten.

13. Februar. Ich habe den Himmler aufgesucht und mit ihm gesprochen. Ausserdem dem IA, Oberquartiermeister und anderen, die ich überzeigte, dass dieser Stab zur Führung einer eigenen Offensive nicht befähigt ist. Himmler sass bei Prenzlau in einem kleinen Waldlager. Lammerding ist ein grosser, blonder Mann, sehr anständig und nett im Benehmen, höflich, nicht ungeschickt, aber kein geschulter Heeresgruppenchef.

Da wir die Offensive wenigstens ante portas machen wollten, um die Oderfront zum Stehen zu bringen und Berlin zu halten, entschloss ich mich, am 13.2. in Gegenwart von Himmler und Sepp Dietrich, Wenck, Freytag, Burgdorff dem Führer vorzuschlagen, Wenck zu Himmler zu kommandieren und ihn mit der ~~Operation~~ Leitung der Operation zu beauftragen und am 15. anzutreten, obwohl der Antransport der Nachschubgüter noch nicht ganz fertig war. Hitler sprang auf und schrie: "Das ist ausgeschlossen, der Himmler ist Manns genug, das kommt gar nicht in Frage!" Ich nahm mir vor, eiskalt zu bleiben, mich nicht hinreissen zu lassen und meinen Vorschlag immerfort zu wiederholen, bis er nachgab. Bei ^{je}der Lufthol-pause brachte ich meinen Vorschlag an. Hitler hat sich meine Vorwürfe energisch verbeten. Ich bedeutete ihm, dass ich ihm keine Vorwürfe machte. Er sagte aber immer wieder: "Ich verbitte mir, dass Sie mir Vorwürfe machen!" "Aber wir können nicht abwarten, bis das letzte Fass Benzin da ist," gab ich zur Antwort. So ging es hin und her, ca. 2 1/2 Stunden lang. Hitler schrie und stand mit geballten Fäusten vor mir und lief blaurot an und schrie: "Das ist ja unglaublich und x unverschämt. Ich verbitte mir das, wie kommen Sie dazu!?" Doch ich gab ihm die Antwort, dass ich den Wenck vorschlage. Hitler zu Himmler: "Also, Himmler, heute ^{überm?} abend kommt der Wenck zu Ihnen. Der Angriff beginnt am 15. Januar." Und zu mir gedreht, sagt er: "Herr Generaloberst, Sie haben heute eine Schlacht gewonnen!" Er lächelte und tat so, als wenn

nichts vorgefallen wäre. Zu allem Unglück musste Wenck mit seinem Wagen gegen ein Brückengeländer fahren, so dass er eine schwere Kopfverletzung davontrug. Der Angriff startete also am 15.1., am nächsten Tag war er erfolgreich, aber am 17. blieb er stecken, weil die Soldaten nicht mehr weiter vorgingen ohne Führer. Wenck war ein Mann, der alle mitvorwärtsriss, die anderen brachten es nicht fertig. V. Manteuffel wurde der Nachfolger von Rauss bei der 3. Panzerarmee. Rauss, ein Österreicher, war während des ganzen Krieges bei den Panzern, er war rührig, anständig, ordentlich und tapfer.

Es war beabsichtigt, mit der Offensive die Russen aus Pommern hinauszuerwerfen und nach Osten die Verbindung zur Weichsel herzustellen. Die Sache sollte ursprünglich ergänzt werden durch Angriff von Crossen und Glogau nach Nordosten, statt dessen ging Dietrich nach Südungarn, um die Ölquellen am Plattensee zu halten.

Rauss' Vortrag: er fing mit der grossen Lage an. Hitler gab ihm zu verstehen, dass er darüber Bescheid wisse. Er möchte eine Schilderung über die Einzelheiten der Truppe usw. Rauss gibt eine sehr gute Schilderung darüber, was er nördlich der Oder im einzelnen gesehen hatte. Nach kurzer Zeit wurde er entlassen und gebeten, draussen Platz zu nehmen. Drinnen im Vortragsraum der Reichskanzlei befanden sich noch Keitel, Jodl, Burgdorff und ich. Hitler: "Der General macht einen sehr schlechten Eindruck, aus Berlin oder Ostpreussen oder woher kommt er eigentlich? Ich antwortete ihm: "Es ist ein Landsmann von Ihnen." Hitler hielt das jedoch für völlig unmöglich, er glaubte es nicht. Jodl bemerkte, dass es stimmte. Hitler: "Ja, der muss weg, der ist der Sache nicht gewachsen," Ich sagte ihm, dass er keinen besseren und tapferen General finden würde. Hitler: "Das waren ja alles nur Einzelheiten, das sind kleine Schmutzberichte, ein unbedeutender

General, der muss weg!" Ich ging hinaus und sagte zu Rauss: "Lieber Rauss, Sie müssen damit rechnen, dass Hitler Sie ablöst, ich habe es leider nicht schaffen können. Es ist nicht zu ändern." Manteuffel wurde sein Nachfolger. Die Heeresgruppe führte die Kämpfe an der Oder im Raum Küstrin (9. Armee), Gegen Freienwalde-Stettin, ~~gegen~~ 1. Panzerarmee (3. Armee).

Die Führung der Hgf. Mitte hatte Schörner, 17. Armee, 4. Panzerarmee. In Briefen schrieb Schörner an Hitler: "Es wird alles geschehen, um Ihren Auftrag auszuführen, die Truppe glüht vor Begeisterung, aber pflichtgemäss mache ich Sie darauf aufmerksam, dass die und die Schwierigkeiten bestehen."

Xylander war ein tadelloser Offizier, er war einer der besten. V. Natzmer sein Nachfolger, der vorher schon bei ihm war. Die Oderlinie hatte ich im August 1944 schon befestigen lassen: Oppeln, Breslau, Brückenkopf Glogau. Es ist gelungen, eine Zeitlang die Befestigungen an der Oder zu halten. Aber die Russen gingen nördlich und südlich herum, worauf Schörner dann räumte. In Breslau war der Gauleiter Hanke. Während es gehalten wurde, gingen die Russen nördlich und südlich über die Oder bis an die Autobahn, die wir lange Zeit gehalten hatten. Aus Lauban wurden die Russen hinausgeschmissen, die einzige Bahnlinie wurde freigekämpft, um Verbindung mit Schörner zu haben, östlich Riesen- und Glatzgebirge, dann wurde auch diese Verbindung unterbrochen und Breslau eingeschlossen. Glogau fiel, das mehrere Monate gehalten worden war.

Die Heeresgruppe Reinhardt hatte den Auftrag, die Festung Lötzen zu halten, und wenn man sich in Ostpreussen behaupten wollte, musste man es auch halten, auch dann, wenn man nach dem Westen ausbrechen wollte. General Hossbach wollte über die Weichsel ausweichen. Von diesem Entschluss wurde nichts bekannt. Dann wurde der Entschluss ausgeführt unter gleichzeitiger Meldung

an Reinhardt, und zwar so, dass er Lötzen sofort geräumt hat. Was wir erfuhren, war nicht der Entschluss der Aufgabe, sondern die Preisgabe Lötzens und des Masurenkanals. Als diese Meldung vorgetragen wurde, explodierte Hitler und meinte: "Der Hossbach steckt mit den Russen unter einer Decke, diese Leute müssten alle abgesägt werden. Ich sagte Hitler: "Für Reinhardt ~~verantwortlich~~ verbürge ich mich und liesse mir dafür die Hände abhacken, dass er tadellos seine Pflicht täte." Hitler hatte kurzerhand den ganzen Stab Hossbach und fast den ganzen Stab Reinhardt abgesetzt. So wurde Rendulic der Nachfolger von Reinhardt und Müller derjenige von Hossbach.

Der Entsatzversuch für Küstlin am 27. März ist gescheitert. Teile der 9. Armee, die ihn ausführten, die 25. Panzer-Grenadier-Division und andere Teile haben sehr gut angegriffen, allerdings sehr hohe Verluste erlitten. Die Munition war völlig unzulänglich. Hitler machte der Armee schwere Vorwürfe, die ich widerlegte. Abends fuhr ich nicht selber zu Hitler, sondern bat General Krebs, für mich hinzufahren. Ich gab ihm einen Brief für Hitler folgenden Inhalts mit: "Die und die Divisionen waren beteiligt, die Verluste waren so und so hoch, an Munition hatten wir das und das; ich muss daher die heute nachmittag erhobenen Vorwürfe gegen die Führer der Armee und die Truppe zurückweisen. Ich werde morgen nach Frankfurt fahren, um mich an Ort und Stelle zu überzeugen." Doch diese Fahrt wurde mir verboten. Für den nächsten Tag 14 Uhr wurde eine Besprechung in der Reichskanzlei angesetzt, zu der auch General Busse aufgefordert wurde. Busse wurde sofort zum Berichten aufgefordert und schon nach dem dritten Satz unterbrochen. Hitler liess dieselbe Schimpftirade gegen ihn los in gehässiger Form. Doch ich unterbrach ihn nach dem zweiten Satz und berichtete über die tatsächliche Lage und betonte, dass seine Vorwürfe unberechtigt wären.

"Ich bitte alle Herren, das Lokal zu verlassen ausser dem Feldmarschall und Guderian." Keitel, Hitler und ich blieben. Hitler: "Guderian, Ihre Gesundheit erfordert eine sofortige Beurlaubung, ich glaube, Ihr Herz macht Ihnen wieder zu schaffen. In sechs Wochen sind Sie dann wieder hier." "Ich melde mich beurlaubt," gab ich zur Antwort und wollte gehen. "Bitte, gehen Sie nicht so plötzlich fort, einen Augenblick noch, ich brauche Ihren Rat noch," erwiderte Hitler. Dann ging der Lagevortrag weiter, und die wartenden Herren kamen wieder herein. Als wenn nichts passiert wäre, fragte Hitler mich noch einiges, und zwar in ruhiger Form und ohne Busse zu quälen. Keitel machte den Vorschlag, dass ich nach Bad Liebenstein gehen sollte zur Kur. Ich sagte ihm, dass ich dies nicht tun könne, weil die Amerikaner dort schon sässen. Dann schlug man Walkenried vor. "Da sind die Amerikaner morgen," entgegnete ich, "bemühen Sie sich bitte nicht, ich werde schon selber Quartier finden." Hitler riet mir nochmals, mich gut auszukurieren, in sechs Wochen wäre ich ja wieder zurück, dann brauchte er meine Hilfe erneut." Ich erhob meine Hand und verliess von Keitel begleitet den Raum und fuhr nach Hause: im Maybachlager erwartete mich dann meine Frau. Das war am 28. März 1945. Am 15. März erfolgte ein Angriff auf das Maybachlager. Meine Frau erkannte dieses Gefahrenmoment; alles lief in den Bunker, nur Krebs arbeitete weiter mit dem (Miss)Erfolg, dass die Bomben schweren Schaden anrichteten und Krebs verletzt wurde.

m
Am 21. März hatte ich den Himmler im Garten der Reichskanzlei gesprochen. Im Januar war ich bei Ribbentop, im Februar bei Dönitz und im März bei Himmler, um Verhandlungen aufzunehmen. Ich machte Himmler klar, dass er fünf wichtige Ämter auszuüben hätte, was doch ein Ding der Unmöglichkeit wäre. (Hitler hatte sich gerade von Himmler getrennt, sah mich und fragte: "Was

wollen Sie?"). Ich sagte zu Himmler, dass wir Schluss machen müssten, da es völlig sinnlos wäre, und ich hätte erfahren, dass er Verbindung zu Graf Bernadotte hätte. Ich forderte ihn auf, Verbindung herzustellen. Himmler: "Mein Lieber Generaloberst, es ist viel zu früh." Ich antwortete ihm, dass es meiner Ansicht nach schon viel zu spät wäre, und wenn jetzt nichts geschähe, wäre Berlin verloren, es ist alles im Zusammenbrechen. Himmler: "Das kann ich nicht dem Führer sagen, der schmeisst mich hinaus." Ich gab ihm zu verstehen, dass es darum ginge, die Menschen und den Osten zu retten. So ging es zwanzig Minuten hin und her. Aber Himmler lehnte jeden Versuch ab, und die Unterredung war negativ. Abends bei Hitler Lagebesprechung.

Hitler sagte zu mir: "Ich habe den Eindruck, als wenn Ihr Herz Ihnen viel zu schaffen macht." Ich gab ihm zur Antwort: "Mein Herz ist gut, aber mein Stab ist nicht arbeitsfähig, Krebs ist verletzt, Bonin sitzt, die anderen sind hinausgeschmissen, die neuen nicht eingearbeitet, ich bin im Augenblick nicht abkömmlich und kann von Ihrem Angebot keinen Gebrauch machen." Ich wusste genau, dass das Vertrauen endgültig zerbrochen war. Acht Tage später war Krebs wieder dienstfähig. Krebs kommt von den Goslarer Jägern, er ist ein über dem Durchschnitt stehender kluger Mensch, mit einer sehr raschen Auffassungsgabe und einer grossen praktischen Begabung. Er war sehr fleissig und nett, vielseitig begabt und begeistert, er führte Buch über alle Dinge, er war geistig hochstehend. Bei all diesen grossen Gaben war er sehr anpassungsfähig und ehrgeizig. Wenn er in eine neue Umgebung kam, merkte er sehr bald, wie er den Mantel hängen musste. Er war auf der Kriegsakademie mit Burgdorff zusammen gewesen. Burgdorff hetzte Hitler gegen den Generalstab auf. Krebs liess sich dazu verleiten, in den engeren Kreis um Burgdorff hineinzugehen, in dem tüchtig gezecht wurde, wobei

Brüderschaft geschlossen worden ist. Er duzte sich auch mit Bormann und Fegelein.

Ende Februar 1945: kurz bevor Heinrici kam, besuchte ich das Hauptquartier Himmlers wegen der missglückten Schlacht in Pommern. Ich wurde von Lammerding empfangen: "Können Sie uns nicht von unserem Oberbefehlshaber (Himmler) befreien?" "Ja, das war ja eigentlich Eure Sache!" erwiderte äh. "Wo ist er denn?" "In Hohenlychen. Er ist an Grippe erkrankt!" Ich fuhr also nach Hohenlychen zu Prof. Gebhardt. Ich sprach mit Himmler unter vier Augen. Er sass in einem Krankenzimmer und war vergnügt. Ich fragte, wie es ihm ginge. Er sagte, dass er wegen seiner Grippe dort wäre. Ich erklärte ihm, dass ein Mann für fünf wichtige Posten, die er inne hätte, nicht stark genug wäre, und ich bezweifelte es, dass er alle fünf hundertprozentig ausüben könnte, am wenigsten das an der Front. "Wie wäre es, wenn Sie es niederlegen und nach Berlin zurückgehen würden?" fragte ich ihn. "Das kann ich dem Führer nicht sagen", meinte Himmler. "Gestatten Sie, dass ich es ihm dann sage?" Hiermit war er einverstanden.

Ich bedankte mich und war draussen. Abends nach der Lage ging ich zu Hitler: "Himmler bittet um Entscheidung - fünf Ämter sind ihm zuviel, und ich muss ihm vollkommen recht geben, da er nicht gesund genug und nicht fähig ist, und ich kann diesen Antrag nur aufs wärmste unterstützen."

Ich schlug Heinrici vor.

-o-o-o-o-o-o-o-o-

Gudovian

25-57-45

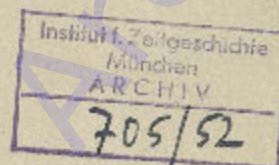
Gleimtz

Gudovian

GO, geb. 17.6.1888

F r a g e n

zur Bearbeitung der "Fritsch - Krise" .



1. Besitzen Sie amtliche Unterlagen über die Fritsch-Krise, die Sie dem Institut für die Dauer oder vorübergehend zur Verfügung stellen können ? Nein
2. Haben Sie persönliche Aufzeichnungen über die Vorgänge oder die Zusammenhänge gemacht ? Würden Sie diese dem Institut vorübergehend zur Verfügung stellen ? Nein
3. Kennen Sie andere Persönlichkeiten, die Unterlagen oder Aufzeichnungen besitzen ? Oder solche, die mündliche Auskünfte erteilen könnten ? Nein
4. Welche Veröffentlichungen über die Fritsch-Krise sind Ihnen bekannt ? Wie bewerten Sie diese ? Kielmansegg, im wesentlichen zutreffend
Hosbach, nicht mehr erinnerlich.
Kordt.
5. Kennen Sie insbesondere Veröffentlichungen des Auslandes darüber, aus der damaligen Zeit und später? Nein
6. Haben Sie in Veröffentlichungen Darstellungen oder Schlussfolgerungen gefunden, die Ihrer Ansicht nach nicht zutreffen ? Inwiefern ? Nein

00042

7. Welche Gesichtspunkte sind Ihrer Ansicht nach bei der bisherigen Behandlung dieses Stoffes nicht genügend beachtet worden ?

Die Tendenz des OKH, das OKW personell ungenügend auszustatten u. in seinem Einfluß schwach zu halten, hierdurch Hitlers Mißtrauen gegen OKH und Generalstab zu erwecken.

8. Worin sehen Sie den inneren Anlaß zur Fritsch - Krise ?

In der ungenügenden Wirksamkeit des OKW und dem latenten Widerstand des OKH gegen OKW und Hitler

9. Wer hat Ihrer Ansicht nach den äußeren Anstoß zu den Vorgängen gegeben ? Aus welchen Gründen ?

Den äußeren Anstoß zum Handeln gab wahrscheinlich der Widerspruch sowohl Blombergs wie Fritsch's gegen die zum Kriege drängende Politik Hitlers, die bei der Besprechung auf dem Obersalzberg im November 1937 den militärischen Führern klar geworden war.

10. Worin sehen Sie die Auswirkung der Fritsch-Krise für die Wehrmacht ? Und für Deutschland ?

Durch die Beseitigung Fritsch's wurde die integerste Führerpersönlichkeit des Heeres ausgeschaltet. Sein Nachfolger war schwächer und von Hitler abhängig. Deutschland steuerte damit dem Kriege entgegen.

11. Wie lautete die offizielle Darstellung des "Falles Fritsch" für die Angehörigen der Wehrmacht ?

Mir ist die Darstellung Hitlers in der Reichskanzlei am 4.2.38 und später das Urteil des Kriegsgerichts bekannt geworden. Erstere war falsch, letzteres richtig.

12. Welcher Kreis erhielt eine sachlich richtige Darstellung des Falles ? Durch wen ? Wie lautete sie ?

Die sachlich richtige Darstellung, das Urteil des Reichskriegsgerichts, wurde den Kommandierenden Generalen durch den Präsidenten des Reichskriegsgerichts vorgelesen. (General Hätz). Das Urteil war sehr eingehend begründet und die Verlesung dauerte lange. Einzelheiten sind mir nicht mehr erinnerlich. Es kam zu einem glatten Freispruch.

13. Wie lautete das allgemeine Schweigegebot für die Wehrmacht nach dem Abschluß des Verfahrens ?

Ein allgemeines Schweigegebot ist mir nicht bekannt geworden.

14. Kennen Sie die Darstellung des "Fall Fritsch" durch die Gestapo zum internen Gebrauch für die Polizei ? Wie lautete sie ? Nein
15. Kennen Sie den Wortlaut des Schreibens von Hitler an Fritsch vom 31.3.38 und die Antwort Fritsch's darauf ? Nein
16. Kennen Sie die Äußerungen Hitlers in der im Februar 1939 in der Krolloper abgehaltenen Besprechung über den Fall Fritsch bzw. über das Verhältnis zwischen politischer Führung und militärischem Oberbefehl ? Nicht erinnerlich
17. Was ist Ihnen über Absichten führender oder anderer Persönlichkeiten der Wehrmacht oder nichtmilitärischer Kreise bekannt, den Fall Fritsch zum Anlaß eines Staatsstreiches zu nehmen ? Warum unterblieben solche Absichten ? Mir ist nur bekannt, daß die Kommandierenden Generale die vollständige Rehabilitierung des Generals v.F. wünschten und dieserhalb bei dem neuen Ob.d.H. vorstellig wurden, jedoch ohne Erfolg. Schon hierzu war der Ob.d.H. nicht bereit. Von der Absicht eines Staatsstreichs aus diesem Anlaß ist mir nichts bekannt geworden.
18. Besitzen Sie die Ansprache des Gen. Oberst Beck bei seinem Ausscheiden aus dem Heere ? Nein

Erverian

RESTRICTED

WAR DEPARTMENT HISTORICAL COMMISSION
WAR DEPARTMENT GENERAL STAFF
HISTORICAL BRANCH, G-2

MID

By [unclear] 11/28/45
[unclear] 11/28/45
V

HISTORICAL INTERROGATION REPORT

SOURCE : Col.Gen. Heinz GUDERIAN
DATE : 7 September 1945
PLACE : USFET - MISC
INTERVIEWERS: Brig.Gen. R.C.Brook ; Dr.George N.Shuster

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV	
Akz. 4637/31	Best. 25 5.7
Rep. /	Rel.

C O N T E N T S

The Russian campaign.

QUESTION : What do you know of the "Barbarossa Plan", Hitler Directive No. 21. Who drafted this Plan?

GUDERIAN : I don't know exactly who drew up the plan but it was elaborated by Field Marshal von Brauchitsch and Col.Gen. Halder.

I personally consider this plan not too good and would certainly have worked it out differently. The plan contemplated an equal distribution of forces on the entire front instead of assigning most forces to the main effort. We ought to have appointed our objectives and moved our troops accordingly. Certainly the original plan was to take Leningrad under all circumstances, so as to secure our northern flank, and so as not to expose Finland to danger. I drove ahead as far as Smolensk with my troops and expected new orders. But at the end of July Hitler dropped this original plan. How it came about it, I don't know, but he called a halt just before Leningrad was in our hands.

No really serious attack on Leningrad was ever undertaken. I assume we were afraid we could not feed such a big population. By laying siege to it we hoped to force most of the people out of the city and toward the East. In 1942 I was not on active service so I only know what I learned later. Leeb's views were in sharp contrast to Hitler's and Leeb was replaced by von Kuechler.

25-57-49

The views of OKH diverged seriously from those of Hitler. My opinion was always to carry out a task and for this purpose a new distribution of forces would have been necessary, since we could get no reserves. Even a direct discussion by me with Hitler produced no results. Hitler was just obstinate and I could well imagine that the OKH had considered the capture of Leningrad as possible.

The officers also opined that it was completely possible to surround Leningrad. In fact preparations were made for this with the help of the Finns, until the veto was received. We then found out that the Supreme Commander was intervening in every detail. His interference went down as low as battalion. Hence the officers lost every initiative. Since of course these orders regulated matters at such low echelons they usually arrived very late and no longer fitted the new situation.

We thus followed Stalin's example, who at first gave direct orders that certain positions should be held at all costs. But Stalin realized his mistake and changed his attitude accordingly. But we followed the bad example to the bitter end. We could not withdraw a tank without a direct order. Any general who gave an order without Hitler's consent was dismissed. We had no freedom of action at all.

QUESTION : When were serious discussions about an attack on Russia held for the first time?

GUDERIAN : First after Molotov's visit to Berlin in 1940. I did not know that any plan had already existed. I don't know how far Hitler entertained such a plan within himself but he had never expressed it. X

The General Staff certainly had no plan to attack Russia. We were indeed all very happy about the pact with Russia and I had toasted my friends in champagne when the pact was concluded. Soldiers are never happy to make war but if a war has to be waged they try their best to win it. The two-front war has always been a fatal matter for Germany.

Von Seeckt had for this reason concluded the treaty with Russia and maintained good relations with her very carefully. Bismarck had pursued the same policy and Frederick the Great actually only became involved in war with Russia through a woman's jealousy.

The real object of the war was to advance to the Volga and from there to harass the Ural industries. The dream of a United States of Europe clearly came before Hitler's eyes and he wanted to exclude Russia from this or at least neutralize her as a great power. He had the same aims as Napoleon I. When I recently read Zegure's book about Napoleon I was shaken when I saw how parallel Hitler's Russian policy had been to Napoleon's.

Hitler had counted on the Russian nations rising against Stalin and originally thought of a partition of Russia into independent federated states.

There were two lines of thought. One expected a quick victory. The other view, shared by those who knew Russia better and more minutely, differed. What should we do if the war dragged on, with the British and French at our rear, who were becoming stronger in the interim? We discussed very gravely with Halder how the war was to be brought to an end. I asked what we were to do if the campaign was not over by winter. Where were we to put our troops in winter quarters, to protect them from the cold. They were also not provided with sufficient warm clothing. I spoke to Keitel again and again about it but I do not know if Hitler was informed about these problems by Keitel. I could only again shake my head over the excess optimism.

Many things were improvised in the Russian campaign but not everything. After the Molotov visit Hitler once said, "May be we will get into a war with Russia".

I am firmly convinced that Hitler was not quite right since December 1941. Many of Hitler's decisions are simply inexplicable. I think that it is a matter for the doctors. When the Russian war started I became sure that Hitler no longer thought clearly. At the beginning his thoughts had been clear but they were now more and more fantastic. He was always strengthened in these mad ideas by his entourage (Goering and Himmler). Himmler had the idea of settling all Russia up to the Urals with Germans. One surprise followed another. They had flung themselves so violently into hate of Russia that it was impossible to escape from it. Hitler did not listen to the advice of the General Staff any more. In fact under Hitler there hardly existed a General Staff. He looked upon the whole institution of the General Staff as simply a secretariat.

QUESTION : What do you think played the main role in the decision to attack Russia?

GUDERIAN : I think the hate towards Russia turned the scales. Certainly the question of raw materials had been put in the foreground but I believe he only did this so as not to give the real reasons in public. After the successful war in the West naturally the idea of predominance in Europe was a co-factor. Then there was the sheer lunacy of Himmler's idea of colonizing Russia with Germans. This idea was never taken seriously by anyone else. Since the Teutonic Knights settled in the East 800 years ago Germans have never even succeeded in all these centuries in Germanizing this land as far as the Vistula. I considered Hitler's idea madness.

The raw-material question had been solved by the treaty with Russia. This pact was very favorable for Germany. Hitler had, at the time of Molotov's visit, made very steep terms, as he assumed that Russia would not accept these demands. But Stalin said, "Yes" and faithfully performed these demands until the last day before the attack.

The main raw-material subject was grain from the Ukraine, also cotton, ores, coal, manganese etc. I don't know if the gasoline production in the Caucasus loomed very large or not.

QUESTION : Could you use the arms you captured from the Poles? Were the arms in question good or bad?

GUDERIAN : The arms were good. If we captured a large number of weapons of any particular kind, we converted our own production so as to turn out the ammunition for them. The Russians had no Skoda weapons but their own Russian models.

QUESTION : Do you believe that Hitler did not want to proceed against England without previously settling with Russia?

GUDERIAN : It was said. But I don't believe it is very cogent. It should have been the other way round.

QUESTION : Did you really assume that Russia would take the offensive against Germany?

GUDERIAN : Hitler declared that it was possible. He prophesied that the Russian attack would come within a year. As Hitler, as head of State, ran his own political business, the people believed him. They also believed him since they could not believe that Hitler would lie. I naturally don't know if it was true. But when I was at the front I caused special investigations to be conducted by my officers and nowhere found any indication of preparation for war. There was nothing in existence which would point towards an attack.

QUESTION : Is it true to say that Hitler attacked Russia without consulting his generals?

GUDERIAN : In his entourage he had only Keitel, Jodl, Raeder, Halder, Goering and von Brauchitsch. All subordinate generals were not asked for their advice but simply had to toe the line.

Handwritten marks and scribbles at the bottom right corner.

QUESTION : How many troops did you employ against Russia? How high would you estimate the Russian Army when you encountered it?

GUDERIAN : I cannot give any exact figures. We had three Army Groups. The Southern Army Group was not up to full strength, however, since some of its troops were in the Balkans.

The Russians had five times as many tanks as we, but their tanks were little more than junk. This fact contributed to our illusion that the war would not last long. Our production had been throttled. In August 1941 they only granted me one monthly turn-out of tanks (some 300). With a good Army you can of course fight an Army five times as large, but one must have enough reserves to keep the troops in condition. Our Air Force was superior, the Russians had fewer planes but their fliers fought courageously and at times caused us some trouble.

QUESTION : How do you rate the quality of the Russian Army?

GUDERIAN : The Russian is an excellent soldier. He is willing, brave and dogged. The Russian leadership is somewhat awkward. We always took it that Russian officers learned from books. We had many Russian officers as students at our Officer Schools and always got the impression that they memorized everything. In general we underestimated the Russians and applied the First World War standards. Indeed Frederick the Great had said, "You have to shoot every Russian dead twice, and then turn him over". I have had an experience myself where I saw a Russian lying on the battlefield. When we went to check whether he was dead, he jumped up, and 2 officers and 24 men with him. This was certainly not an isolated case. It happened about 8-10 kilometers behind our front line.

Hitler also sadly underestimated the Russians and attached no credence to the true reports of the Ambassador. On 3 August he had said, "Had I known they had so many tanks, I would have still thought it over again."

On the whole I should say the Russian leadership was also good. The Russian generals always did whatever was most unpleasant for us.

QUESTION : Who commanded the Polish campaign, Hitler or the Generals?

GUDERIAN : Everything went so quickly and favorably that Hitler did not have to interfere. Hitler was given too much of his own way. The first intervention was at Dunkirk when he had the pursuit of the enemy stopped. When, for instance, I told OKH that I was determined to go from Langres towards the Swiss frontier, I was advised to execute my plan and not let myself be diverted from it by some crazy authority (meaning Hitler). Already his interference had become dreaded. His interference began in the campaign against France and became the rule in Russia.

QUESTION : Did you count on treachery in Russia?

GUDERIAN : Yes, we did. We figured the system would collapse by autumn. The Russians took to the German troops quite well and cooperated well with them. But when the civil authorities moved in, the Russians became distrustful. The population at first believed they would get help from us, but when the Nazis let them open their eyes to the fact that the fight was against Russia itself, it became a national issue and they were determined to fight for Russia Stalin or otherwise. Our military was very sad over the unfortunate treatment of this question,

QUESTION : Did the Russians in all places carry out the destruction of their own country?

GUDERIAN : Minsk was completely destroyed. They did not touch the countryside- everything moved too fast. They destroyed all supplies of any kind. Enormous stocks were destroyed in Tula. We still saved everything we could. The livestock was brought in again

I did not actually observe systematic destruction, but they did carry off all their machines. They were very adept in evacuation.

QUESTION : How near did the Germans think they were to success in front of Moscow ?

GUDERIAN : The directive came from Halder in November 1941. I protested and flew to Bock. I listened in to a telephone call between Bock and Brauchitsch in which Bock informed Brauchitsch of my wish to break off the offensive. We lacked the supplies. An offensive aimed at the Volga seemed fantastic. It must have been dreamed up by someone who lived in another world. I could tell from this conversation that von Brauchitsch had no free hand in his decisions. It had been ordered by Hitler and Brauchitsch could give no explanations to lower echelons. You really had to see with your own eyes what hardships our soldiers had to endure. Nobody in OKH had seen this. Our reports passed on to Hitler prettily touched up. They were in a manner "filtered" before they were forwarded, nobody in OKH wanted to say anything to Hitler that he might not like to hear. Hitler was convinced the Generals were to blame, that they were trying to spend the winter in warmer positions. At the top level they simply plunged recklessly on. Brauchitsch had to go, and Hitler personally took his place. In spite of all the reports, "the campaign continues!" The troops literally were frozen to death. You should have seen those men and spoken to them. I was never one to pamper my men but one's heart bled for them. Napoleon had to fight with 26° of cold - we had 45° of cold and no lodging and no food. We lost 1200 men a day in one division. If the wounded were not hurried away within half an hour they froze to death. Hitler had not regarded it. When on 20 December I spoke to Hitler himself about it he was so inveterate in his obstinacy that he did not want to know what was really happening. Ribbentrop in Danzig coined the unhappy phrase "Hitler the General". Such foolishness. Nobody ought to be called a "Feldherr" during his lifetime. It just was one more reason for Hitler's madness to become firmer.

QUESTION : What do you think of the Free German Committee in Moscow ?

GUDERIAN : I don't believe that Paulus co-operated with it. I still remember very well Paulus' saying, "Behind the barbed wire everything looks different from what it does outside". Paulus would not have consciously worked against his own country.

It was quite different in Seydlitz' case. I don't know what made him do it.

The whole business made little impression on the Army.

The Officer Corps dismissed the affair as plain high treason. One must naturally not judge the statements of these men as you would those of free men. The mental pressure on a prisoner of war is very heavy.

Indeed in 1920 some circles visualized national Bolshevism, but it was playing with fire. I myself for a time shared those views but when, as company commander, I helped suppress the Ruhr rising, I realized what can stem from national Bolshevism.

Democracy has a bad ring for us. For in those times it was the unprincipled bourgeois that cloaked themselves with it. I don't believe there is any point in fetching back personalities who have already failed once in a pseudo-Democracy.

The youth took part in everything honestly out of their hearts and with all their enthusiasm. Had the pendulum swung now to the other extreme it would easily swing too far and we would get a red Terror.

When I was summoned to Hitler after the attempt on his life I already realized the war was lost. I have already been asked several times why I accepted the post of Chief of General Staff under these conditions. Well, once a soldier has taken his military oath it binds him. There is no power on earth which could make him break it. This oath was taken not only to Hitler but to Germany. Can one leave his own country in the lurch?

RESTRICTED

I tried to influence the politicians to drop this undertaking. The only one with enough courage to speak out to Hitler and tell him the war was lost was Speer. I turned to Goebbels, Ribbentrop, Doenitz, Himmler and Speer one after the other. But I always got the same answer: "still too early".

As a soldier there were three ways in which the affair could have been wound up. Seydlitz' way, which I call treason, Stauffenberg and his cowardly attempt at assassination, and my legal way. All three came to grief. Stauffenberg's behavior I think abhorrent, particularly, laying the bomb in the room and then watching the effect from a distance. At least he should have had the guts to eliminate Hitler with a pistol. That way he would not have endangered the lives of the innocent anyway.

In the legal way there was no procedure by which Hitler could be removed. The Reichstag had given him all legislative powers. Of course there have been other cases in history where heads of state have been removed for insanity but to whom were we to turn?

If you want to write Hitler's history you should really ask his doctors what went on inside his head.

Well, Stauffenberg could have met him with a pistol in his hand. At that time it could still have been done. After the attempt everybody was searched for weapons. Even the highest officers and ministers were subjected to it. Even the brief cases were carefully examined.

QUESTION : What were your intentions if you had not suffered the defeat at Stalingrad ?

GUDERIAN : Towards the Caspian Sea and the occupation of the oil-fields. The main effort should have been shifted towards the North between the Don and Volga in order to roll back the Russians in the North. But Stalingrad was too great a catastrophe. It also had a fatal effect on the Hungarians, Rumanians, and Italians.

QUESTION : How good were the Rumanians?

GUDERIAN : It varied. Some of the officers were very good but mainly they were very generous with their men. They stopped work every afternoon at 4 o'clock. At that time their day was over.

The Hungarians were too dependent on their officers and were also badly armed. That naturally weakened the morale of the troops. The older Hungarian officers were often doubtful characters, timid and vacillating.

The best Rumanian I met was Antonescu, clearthinking, energetic, and very well informed. He made the best impression on me of any of our Allies.

I wanted to effect a radical reduction of the front line and rear position. On 1 August 1944 I had trenches dug without consulting Hitler. Up to this point no rear position had been prepared. He feared that if he had rear defenses built, the Generals would immediately retreat to them.

No trenches were constructed in the West either. All the arms had been removed from the pillboxes and moved to the Atlantic. In the East only the Front was fortified and in the West the sea-coast. Everything else was negligently disregarded. For example, the good old fortress of Metz and the port of Antwerp, the strongest fortresses in the West, were left unfortified.

If you didn't put the OKH gentry before a court we would do so. But of course for other reasons- for the neglect of these fortifications. Absolutely nothing was done.

QUESTION : What was the difference in the percentage of troops at the front and those employed behind the lines?

GUDERIAN : In the East the situation was unfavorable, owing to the long supply lines. In the West we had a "well established rear echelon". The whole bunch were corrupt and were more harm than good when the invasion came. In the East there was really no rear echelon for example the railroads ran right up to the front.

In the West the railroad lines were bombed and we had no fuel. In the East we often brought up supplies by air but it was very inadequate. Sometimes it worked well, eg. in Breslau, Posen or Danzig.

QUESTION : Did you have to withdraw many men from the Eastern Front for fear of the invasion?

GUDERIAN : The danger of a landing was recognized already in the autumn of 1943. We counted on a landing in May 1944. We had 12 armored divisions in the West for the impending landing. Some of these came from the East. We drew 8 divisions from the East. This was a very unwelcome diminution there, since heavy fighting in the East developed at the same time as the invasion. When the attack began in the East we had certainly counted on an invasion (in the West). Our infantry (there) was third-class. We opposed tired soldiers to your fresh troops.

The Siegfried Line needed more troops. Only every 8th bunker was manned. It was out of the question to occupy all of them anyway, but Hitler was convinced that the West Wall would hold. I also told him it would hold but only if we had the troops with which to man it.

The nation certainly stood up to it. The German people brought off wonders in strength and endurance. The so-called "Eastern danger" was no imaginary thing. We were in a beleaguered fortress and if you are inside such a place and aren't willing to die, then you just hold out to the end.

QUESTION : How important was the Black Sea for your military enterprises ?

GUDERIAN : It offered us protection for our right wing and also for its supplies. But we did not get the best harbors and the main supply line was still the railroad. There was only scanty sea traffic.

The matter was this way with the Schlieffen plan. The courier plane with the plan had to land in Brussels. We knew the entire plan of operations had fallen into enemy hands. So we had to work out another plan and in that connection thought of the piercing of the Maginot line. The weakest spot was near Sedan. We wanted to go through Luxemburg and Northern France. I was brought to Berlin and questioned whether I could do it. I determined on executing the plan with 8 to 10 divisions of tanks. The plan was executed. I led the Tank Corps. We took the French completely by surprise. They marched north towards Holland and Belgium and we came through Luxemburg to Sedan. Then they didn't have enough soldiers. The De Gaulle 4th Division and the Leferre 8th Division were in Paris and did nothing but waited for orders. I have studied the French and I knew that these divisions would do nothing and just wait and see. And so they did. Belgium was not a case of a violation of neutrality, on account of its cooperation with the French. We knew also about the mobilization.

We knew what the Maginot Line was like. Our 1939 weapons wouldn't have had a chance against it. I still believe that if the French had defended the Maginot Line we would not have got through it. I had to get considerable reinforcements near Colmar on the Upper Rhine.

We got on very well with the French population and with the Belgians. It was harder with the Dutch but that was the fault of the Party and not of Seyss Inquart. I simply could never understand it. We had really never had anything against the Dutch -- after all they are also a German race.

No military offense through Switzerland was ever seriously discussed. It would have been no simple matter. First, we should have had to fight the Swiss, who are a brave nation, and second we would have had difficult terrain already in the Jura.

Hitler always had a conviction that Holland had to be drawn into the war, without explaining why.

~~CONFIDENTIAL~~
RESTRICTED

Hitler was obsessed with his "Mission". Then add Ley's repeatedly pronounced observation. "Hitler is Germany and Germany is Hitler. Whoever criticizes Hitler criticizes Germany".

I once came to a clash with Hitler in an interview in which I noted that after all I had the interest of Germany at heart. When I said this, he leaped up and cried, "Then don't you believe that I have Germany's interests at heart? I am Germany".

-----END-----